

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei: Tagesblatt-Verlag  
Kornstr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Kurpfälzischen Kammer, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Landesgericht der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gräba.

Postfachkonto: Dresden 1509  
Circulstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 240.

Sonnabend, 13. Oktober 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 13. bis 19. Oktober 1923 1,50 Mark. Einmalige Belegpreise: für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen in der Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (8 Silben) 120 Mk.; die 89 mm breite Reklamzeile 400 Mk.; zeitraubender und labelarischer Satz 50%, Aufschlag. Der jeweils zur Berechnung gelangende Zeilenpreis ergibt sich aus vorstehenden Grundzahlen vervielfältigt mit der am Tage der Aufnahme gültigen Anzeigenschlüsselzahl. Beste Letze. Bewilligter Rabatt 10%, wenn der Betrag verläßt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturschuld ist. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa. Schlußzahl: 600006.

## Derflisches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Oktober 1923.

**Wählerlisten einsehen!** Der Stadtrat zu Riesa, sowie die Gemeinderäte zu Gräba und Weiba erlassen in amtlicher Stelle vorliegender Nummer eine Bekanntmachung betr. die am 18. November d. J. stattfindenden Gemeindevahlen. Die Wählerlisten liegen in der Zeit vom 21. bis mit 28. Oktober d. J. öffentlich im Rathaus bei, in den Gemeindevahlen zu jedermanns Einsicht aus. Im eigenen Interesse empfehlen wir jedem Wahlberechtigten, Einblick in die Listen zu nehmen, damit am Wahltag niemand seines Stimmrechts verlustig geht.

**Blumenschau am Vesten der Reinrentner und Armen.** Noch einmal vor ihrem Scheiden haben sich die Blumen zu einer feierlichen frohen Feier versammelt. Alle die farbenfrohen Kinder des Herbstes hat Alfred Hüttner, Riesa-Gast ins Klubheim der Landhütte zusammengerufen zu dieser Abschiedsfeier, und er, der funktgebte Blumenmann, dessen Name von Weitem ist, führt den lustigen Reigen an. Da sind sie alle erschienen in ihren Festgewändern: die Älteren in ihrer leuchtenden, satten Farbenpracht, die Blumen des Bauerngartens, der Christanthemum, in seinen gebalteten Farbentönen, die vornehmste Schwester der Älter, die stolze Japanerin. Die Georgine erfreut uns durch ihre alten „Knospen“-Formen; das Rosenmädchen mit seinen hundert Abtönungen, das uns schon den ganzen Sommer mit seiner Blumenpracht erfreute, prunkt noch einmal in seiner ganzen Schönheit. Rosen und Nelken geben sich das letzte Stelldichein. Und wie haben sich die Laubweige und das Mantelgewand in leuchtende Farben getaucht. Der Geyland durchläuft die ganze Scala der Farbentöne vom satten Goldgelb über Orange bis zum tiefsten Weinrot. Zum Abschluß vor dem Winter haben alle, die hier vereinigt sind, noch einmal ihr feierliches Abschiedsgebet gesprochen. Schauen wir, wie Hüttner zu künstlerischen Anordnungen die Blumen und Früchte des Herbstes vereinigt hat. Der Raum ist ein Festsaal geworden. Von dem mittleren Beleuchtungskörper strahlen sich blumige Gewinde nach allen Richtungen hin. Und unter dieser Wölfe eine Tafel von bezaubernder Wirkung. Pflanzengewinde umsäumen die Blumen- und fruchtbeladenen Tische der Festtafel. Wir sehen runde Tische zum Tee in lilafarbenen Tönen gehalten, Statuen und Weichen bilden den Werkstoff, Kaffeetische, Tische zum Frühstück schauen wir, jede einzelne ein kleines Kunstwerk. Wunderbar ist der Wandschmuck. Die große Wand beherrscht ein Blumenbild, als Blumenstücken behandelt. Andere Schauflächen von seltener Farbenharmonie ergänzen den Wandschmuck. Im Büfett vereinigen sich blühende Pflanzen zu einer künstlichen Gemeinschaft. Ein Farbenwunder ist der ganze Raum, der eine frohe Note trägt, wie sie heute unser Herz zu erbeben vermag. Man muß diese feierliche Blumenschau gesehen haben. Sie ist geöffnet Sonntag von 11 bis abends 7 Uhr und Montag von 11 bis 1/2 Uhr. Die Einnahmen werden den Reinrentnern und Armen der Stadt Riesa zufließen.

**Albergs-Exkurs.**

**Bauberkünstler B. Curti-Dochfeldt** zitiert seit gestern abend im Volkshaus. Weitere Vorstellungen finden heute und morgen statt.

**Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungen.** Die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützungen betragen in der Woche vom 10.—16. Oktober wochentäglich je nach der Zahl der männlichen Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben: 165, 155, 145, 135 Mk., männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, beziehen bis zu 120, 110, 100 Mk., männliche Personen unter 21 Jahren erhalten bis zu 100, 90, 80, 70 Millionen, weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, erhalten bis zu (wochentäglich) 120, 110, 100 Mk., weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, erhalten bis zu 110, 100, 90, 80 Mk., weibliche Personen unter 21 Jahren erhalten bis zu 75, 70, 65, 60 Mk. Familienzuschläge werden wochentäglich gezahlt für Ehegatten 60, 55, 50, 45 Mk., für Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige bis zu 50, 45, 40, 35 Millionen.

**Reichsarbeitsminister und die Erwerbslosen.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Abordnungen aus Kreisen der Arbeitnehmer und Erwerbslosen im Reichsarbeitsministerium vortreten, um dort über Fragen der Erwerbslosenfürsorge zu verhandeln. Der Reichsarbeitsminister teilt mit, daß an diesem Verfahren nicht mehr festgehalten werden kann, da es sonst unmöglich ist, die Bedürfnisse des Ministeriums auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge weiterzuführen. Der Reichsarbeitsminister wird es künftig ablehnen, solche Abordnungen zu empfangen, wenn der Empfang nicht vorher vereinbart ist.

**Verbot von Briefumschlägen mit durchgehender Aufschrift.** Gebrauchte Briefumschläge werden jetzt vielfach mit durchgehender Aufschrift wieder verwendet. Die Post hat damit aber schlechte Erfahrungen gemacht. Die alte Aufschrift ist oft mangelhaft durchstrichen. Die Sendungen werden nach der alten Adresse befohrt und bestellt. Auch alte Stempel geben Anlaß zu Unständen und Zweifeln. Oft sind die Geboten, Nachnahme- und Einschreibzettel sowie die Freimarken ungenügend beschriftet. Das Reichspostministerium hat deshalb jetzt geordnete Briefsendungen, auf deren Umschlägen die erste Aufschrift durchgehend und durch eine zweite auf der Vorder- oder Rückseite erfolgt ist, verboten. Sie werden zurückgegeben. In der Abende nicht ersichtlich.

so können sie ausnahmsweise bis Ende Dezember abgelehnt werden. Nach wie vor dürfen Umschläge verwendet und so überflicht werden, daß die alte Aufschrift und die früher verwendeten Marken, Stempel, Zettel usw. vollständig verbleibt.

**Ueberfüllung der Klasse vierter Klasse.** Zur Behebung der Ueberfüllung der vierten Klasse, die die Handelskammer der Reichsbahndirektion Dresden gegenüber beklagt hatte, sind die Bahnhöfe angewiesen worden, die Plätze ausreißend zu verhalten und in Zügen, die vorwiegend von Reisenden mit Tragetaschen benutzt werden, Wagen vierter Klasse mit Abheben aus mit zu verwenden.

**Keine Aufhebung der Reichsbahnmonatskarten.** In den letzten Tagen beantragte die Deutscher Reichsbahnverwaltung die Aufhebung der Monatskarten aufzuheben und nur noch Wochenkarten auszugeben. Für die Aufhebung der Monatskarten sprach, daß der Verwaltung die mit den Fahrpreiserhöhungen angeordneten Maßnahmen rechtzeitig ausgeführt würden, aber der Reichsverkehrsminister dieser hat sich, wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverwaltung" erfährt, für die Beibehaltung der Monatskarten entschieden.

**Für Militärpensionäre.** Die Schicksal über die Mehrbeträge, welche infolge der Erhöhung der Rente auf 14000 für die Zeit vom 2. bis 10. 10. 23 den Pensionären, Wartgeldempfängern und Hinterbliebenen der ehemaligen Wehrmacht zufließen, sind vom Reichsfinanzamt dem Postfachamt zugewiesen.

**Unbekannte Tote.** Am 9. Oktober 1923 gegen 10 Uhr ist auf dem Bahnhöfen zwischen Niederwartha und Gohsbaude eine unbekannte 50—60 Jahre alte Frauensperson, die sich vermutlich vom Zuge überfahren ließ, aufgefunden worden.

**Keine Enthebung Dr. Gradnauer's.** Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: In einigen Blättern wird die Behauptung aufgestellt, daß die neue sächsische Regierung den sächsischen Generalen in Berlin, Dr. Gradnauer, seines Postens entheben werde. In dieser Behauptung ist kein Wort wahr.

**Reisende nach Oboersachsen.** Die Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Infolge des Generalkriegs in Ost-Obersachsen werden vorübergehend die deutschen Züge an der polnischen Grenze nicht von den dortigen Eisenbahnbehörden übernommen. Nach Ost-Obersachsen reisende Personen werden deshalb mit längerem Aufenthalt an der Grenze zu rechnen haben. Eine Sperrung des Güterverkehrs trat bisher nicht ein.

**Arbeitskräfte für Japan.** Wie dem Reichsministerium mitgeteilt wird, sollen Werber versuchen, Auswanderungswillige für Japan zu gewinnen. Derartige Anwerbungen ist mit größter Vorsicht zu begehen. Von einem Bedürfnis Japans nach deutschen Arbeitskräften ist amtlich nichts bekannt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Anwerbungen in größerem Umfang gemacht werden. Bei dem großen Ueberfluß an Menschen, den Japan besitzt, spielt der infolge des Erdbebens verursachte Ausfall kaum eine Rolle. Andererseits dürften auch die Mittel zur Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht vorhanden sein.

**Heimatblätter in großer Not!** Ein treuer Leser berichtet im „Köfener Anzeiger": Von Tag zu Tag schreiben die Blätter von der harten Bedrängnis, in welche alle unsere Provinzial- bzw. Heimatblätter ob der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse gekommen sind, aus welchem Grunde naturgemäß auch der Abonnementsbetrag dementsprechend wesentlich erhöht werden muß, um durchhalten zu können. Leider bedenken dies manche Leser nicht und geben ihr Abonnement auf. Wenn sich dann die Zahl der Leser verringert, so steht mit der Zeit das Weiterbestehen des Heimatblattes in Gefahr, und der Leser erfährt noch selten etwas von dem, was in der Nähe und in der Ferne, was auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete sich ereignet. Wenn man einen Vergleich zieht zwischen dem Notenspiegel der Zeitungsblätter und dem anderer Wirtschaftsbetriebe, so muß man bekümmert sein, daß die Ausgaben für die bestehenden Heimatblätter immer noch als mäßig bezeichnet werden müssen. Je weniger Abonnenten aber sind, desto mehr steht das Weiterbestehen eines Blattes in Frage. Darum ist es Pflicht aller treuen Leser, dem Heimatblatt seine Treue zu halten, worauf schon des öfteren hingewiesen wurde. Gerade die schwere Zeit erfordert, eingehend die Heimatzeitung zu studieren, denn einestheils gibt sie uns Kunde von dem, was in der weiten Welt vorgeht, andererseits bewahrt sie uns vor manchen Schäden und weist auf diese und jene wichtige Bestimmung hin, und erhält uns somit allesamt auf dem Laufenden.

**Gräba.** Die letzte infolge Eingemeindung mit Riesa gestern abend in der Realschule stattgefundenen öffentliche Sitzung des Schulausschusses und des Schulbezirksvorstandes wurde von Herrn Gemeindevorstand Hans geleitet. Er teilte zunächst mit, daß das als Anstaltsleiterin in der hiesigen Volksschule tätig gewesene Fräulein Erna Niegert die hiesige Tätigkeit aufgegeben habe. Es wurde beschlossen, beim Bezirkslehrer eine Ersatzkraft zu erbitten. Ferner nahm man Stellung zu einer Wohnungsangelegenheit in Wersdorf. In dem dortigen Schulgebäude werden von einem Wersdorfer Einwohner seit einigen Wochen zwei bis dahin unbenutzte, als Lehrer-Wohnung vorgesehene Zimmer zu Wohnzwecken benutzt. Es wurde beschlossen, den Gemeindevorstand in Wersdorf, sowie den Wohnungsinshaber von der Rechtswidrigkeit in Kenntnis zu setzen und die bald-

mögliche Räumung der Zimmer zu veranlassen. Ein weiteres Besuch, das letzte Diensträume des Ortsbauamts meisters eventl. für Wohnzwecke zu überlassen, wurde von der Ingeborgmann abgelehnt. Schließlich wurde einem Gesuche der Ortsgruppe Gräba des Arbeiter-Unionisten-Bundes, ihr gesondert einer Kundgebung die Turnhalle und das Jugendheim in der Realschule zur Verfügung zu überlassen, stattgegeben. Hierbei wurde bekanntgegeben, daß das Ausschlagen von Plakaten und dergleichen in der Schule ohne Genehmigung nicht statthaft ist. — In den Schulbezirk vorstand und zugleich in den Schulausschuss wurden gewählt: als Gemeindevorstand die Herren Horn, Melcher und Schiller, als Elternvertreter Herr Föhne mann. Die Vertreter der Gemeinden Wersdorf und Forberge sollen nach stattgehabter Wahl umgehend gemeldet werden. Als zu wählende Lehrervertreter in den Schulausschuss waren vom Lehrerkollegium der Realschule die Herren Haubold und Fischer vorgeschlagen worden. Herr Schiller erklärte, daß auch die Berufsschule ein großes Interesse daran habe, gerade während der Übergangszeit im Schulausschuss vertreten zu sein und hat bringen, einen Vertreter aus der Mitte der Berufsschullehrerschaft mit zu wählen. Man einigte sich schließlich dahingehend, die Angelegenheit am Montag nochmals im Lehrerkollegium zu besprechen und das Ergebnis dann sofort nach Riesa zu berichten. — Die Schulassenrechnung vom Jahre 1922/23, die von den Herren Hennewitz und Lablism geprüft worden ist, wurde richtiggelesen. — Im Anschluß hieran gab der Herr Gemeindevorstand eine Anregung des Gemeinderats bekannt, in der Schulverwaltung allenthalben größere Sparmaßregeln zu ergreifen. — Herr Horn bat um Auskunft, warum in den Gräbaer Schulen die Defizite nicht, wie dies in so vielen anderen Orten der Fall gewesen sei, mit Rücksicht auf Ersparnis von Heizungsmaterial auf einen späteren Termin verlegt worden seien. Herr Schulleiter Haubold erwiderte hierauf, daß das Lehrerkollegium von einer Verlegung aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen abgesehen habe. Man habe vor allem den Schülern Gelegenheit geben wollen, bei der Kartoffelernte behilflich sein zu können. Zum andern habe man auch deshalb von einer Verlegung abgesehen, weil die Berufsschullehrer, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind und die schon einige Zeit vom Unterrichtsbesuch befreit waren, auch während der Kartoffelernte hätten beurlaubt werden müssen. Die Zeit der Unterrichtsunterbrechung wäre dann eine zu umfangreiche gewesen. Aber auch von einer Verlegung der Herbstferien zugunsten einer Verlängerung der Weihnachtsferien habe man glaubt absehen zu müssen, weil man vielen Kindern, denen voraussichtlich während der längeren Ferien nicht immer Wärmegelegenheit geboten werden könne, das geheizte Schulzimmer nicht allzulange vorenthalten wolle. — Der Herr Gemeindevorstand schloß die Sitzung mit herzlichen Dankesworten für die treue Mitarbeit und hat die neu gewählten Vertreter, jederzeit rechte Tätigkeit zu entfalten zum Segen des gesamten Schulbezirks Riesa.

**Witna.** Am Mittwoch nachmittag war der am hiesigen Wasserwerk beschäftigte Hilfsmaschinen U. mit einem Arbeitskollegen in die Viehleite gefahren, um Holz zu holen. Auf der Rückfahrt fuhren sie mit dem beladenen Wagen die sehr abschüssige Rodelbahn hinab, wobei der Wagen so stark ins Rollen geriet, daß er von den beiden Männern nicht mehr gehalten werden konnte. U. kam dabei zum Sturz und drückte sich das Rückgrat.

**Bittau.** Der neugewählte Bürgermeister von Bittau, Regierungsbaurat Dr. Berger aus Berlin, der Deserent für die Rhein- und Ruhrhilfe im Reichsarbeitsministerium, hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß er bei der katastrophalen Entwicklung der Verhältnisse im Ruhrgebiet seinen jetzigen Posten nicht im Stich lassen möchte und daher das Amt als Bürgermeister von Bittau ablehnt.

**Löbau.** Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Eisenbahnzug ereignete sich am Donnerstag abend gegen 8 Uhr auf der von Löbau nach Weidenberg führenden Staatsstraße in der Nähe von Unwürben. Das Lastauto des Konsumvereins Löbau überquerte den dortigen Bahnübergang in demselben Augenblicke, als der von Löbau kommende Eisenbahnzug die Stelle passierte. Bei der nächtlichen Dunkelheit war die Strecke schwer übersehbar. Infolge des herrschenden Sturmes scheint der Wagenführer das Lauterwerk der Lokomotive vollständig überhört zu haben. In schneller Fahrt fuhr das Auto in den Personenzug hinein. Dabei wurde es vollständig zertrümmert. Die Lokomotive und zwei Wagen des Zuges wurden beschädigt. Der Wagenführer des Autos getötet unter dem Wagen und wurde auf der Stelle getötet. Zwei mitfahrende Personen sind mit leichten Verletzungen davongekommen.

**Neukirch.** Der Stickergeschäftsinhaber Ferdinand Vogel wurde auf dem Nachhausewege vom Steueramt, wo er sich über die von ihm geforderten Abgaben sehr erregt hatte, vom Schlag getroffen, dem er nach wenigen Minuten erlag.

**Dohnstein (Sächs. Schweiz).** Infolge des regnerischen Wetters stürzte am Neuweg ein großer Felsblock ab. Der Fußweg wurde beschädigt und das Gelände durchschlagen. Durch Anrall an einen anderen Felsblock zerbrach der abgestürzte Block in drei große Stücke. Kurz vorher hatten einige Personen die Stelle passiert.

**Plauen.** Am Mittwoch hat ein reisender Gauner einem hiesigen Handwerksmeister, der im Verlaufe einer Unterredung zu erkennen gegeben hatte, daß er auch Melcher von Köfze sei, um den Betrag von 6 Millionen



Markt geprellt. Auf dem oberen Unterbahnhof, wozu beide nach vorausgehenden Besprechungen gegangenen waren, erklärte der Unbekannte, daß er seinen Freund, den er in einer nahegelegenen Einschränkung vermutete, suchen wollte, um den Schaden zu erhalten. Nach kurzer Zeit kehrte der Freund zurück und erklärte, sein Freund gebe der Kasse ab, verlange aber die Vorauszahlung von 8 Millionen Mark. Eine Million zu geben, kündigte der Handwerksmeister den geforderten Betrag an, mit dem sich der andere dann erlöste. Zurückgekehrt ist er nicht wieder; der Handwerksmeister aber war um eine bittere Erfahrung reicher.

**Leipzig.** Eine Straßenbahnfahrt kostet hier von heute an 50 Millionen, vom 15. Oktober ab 100 Millionen Mark. — Die Mitgliederversammlung des Saal- und Konzertlokalinhaberverbandes von Leipzig beschloß mit Rücksicht auf die Heraushebung der Musikerlöhne von Sonntag ab als Mindestsatz für einen Tag 6, 8 und 10 Millionen — je nach Größe des Saalbetriebes — zu nehmen.

**Leipzig.** Das Volkseigentum meldet: Während der Anhaber einer Wohnung in der Reichenhainer Straße der Besetzung seines Vaters beimobnte, ist ein Nachschlüssel dieb in seine Wohnung eingedrungen und hat aus dem Schließfach eine eiserne Handkassette gestohlen, in der sich mehrere Wertpapiere und Schmuckgegenstände befanden.

### Verbotene Kongresse und Waffenkundgebungen.

Der Befehlshaber des Wehrkreises 4 hat den für den 14. Oktober nach Chemnitz einberufenen Kongress der proletarischen Abwehrorganisationen, da er eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedeutet, verboten. Aus gleichen Gründen sind in Jüdisau für den 15. Oktober geplante Waffenkundgebungen der Arbeiterschaft und damit verbundene Umzüge verboten worden. Die zuständigen Polizeibehörden sind mit der Durchführung dieser Verbote beauftragt worden.

### Der sächsische Zivilkommissar.

Wie der „Leipz. Volksztg.“ aus Berlin mitgeteilt wird, wurde Genosse Reichstaatsabgeordneter Richard Reier-Zwickau zum Zivilkommissar für Sachsen ernannt.

### Vermischtes.

**Raubüberfall auf einen Expreszug.** Reuter meldet aus Moskau, der Expreszug Sarikau-Moskau wurde etwa 100 Meilen innerhalb der russischen Grenze von Räubern überfallen und angezündet. Ein britischer, ein italienischer und ein deutscher Kurier wurden verhaftet. Das diplomatische Gepäck blieb unverletzt.

**Ein Eisenbahnunglück von Rauenberg überfallen.** Reuter meldet aus Redding (Kalifornien): Ein Eisenbahnzug wurde nach dem Verlassen eines Tunnels von Räubern überfallen. Diese töteten drei Beamte, sprengten den Postwagen mit Dynamit auf und entnahmen mit einer Summe Geldes. Ein Postbeamter wurde durch die Explosion getötet. Die Fahrgäste blieben unverletzt. Es heißt, daß nur zwei Mann den Handstreich ausführten.

**Ein Taupfer auf Strand gesetzt.** Der gelagerte Dampfer „Wien“ geriet infolge des heftigen Sturmes querab der Rettungsschiffstation Weimeraggen auf Strand und liegt fest. Die Besatzung, etwa 23 Mann, ist durch Rettungsboot geborgen worden.

**Die gesamte Schiffsmannschaft ertrunken.** Reuter meldet aus Capwek (Florida): Das amerikanische Kanfischschiff „Cito of Ocher“ ist im Golf von Mexiko gesunken. Man behauptet, daß die gesamte Besatzung ums Leben gekommen ist.

**Sturmwetter an der dänischen Küste.** Der schwere Sturm, der in den letzten beiden Tagen die skandinavischen Länder heimgesucht, hat schwere Schäden an der dänischen Küste, besonders an der Westküste Südschollands, verursacht, wo die Folgen der letzten Sturmkatastrophe im vorigen Monat erst zum Teil beseitigt waren. In Rosenvägen, Karthaus und verschiedenen anderen Orten stieg das Wasser um einen Meter und mehr über den Normalpegel. Verschiedene Schiffe sind untergegangen oder schwer beschädigt worden.

**Pauli in einer Synagoge.** In New hat sich in einer Synagoge im Vordel ein schweres Unglück ereignet. Durch falschen Feuerlärm infolge Verlegens des elektrischen Lichtes entfiel eine furchtbare Panik unter den Besuchern, die planlos den Ausgängen zudrängten und die Gehörten unter die Füße traten. Es sind etwa 60 Personen getötet und mehr als 100 verletzt worden.

**Körpergröße bei der Mageren.** Eine Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft hat einige statistische Tabellen aufgestellt, in denen nach langjährigen Erfahrungen der Einfluß des Körpergewichtes auf die wahrscheinliche Lebensdauer dargelegt ist. Aus diesen Tabellen geht hervor, daß es für jedes Lebensalter ein mittleres Gewicht gibt, das im Verhältnis zur Körpergröße als Normalgewicht anzusehen ist. In der Jugend ist es von Vorteil, einige Kilogramm über dem Normalgewicht zu haben, weil dieser Gewichtsüberschuß den Körper weniger der Gefahr eines Tuberkuloseangriffes aussetzt. Vom 35. Jahre an aber ist ein, wenn auch nur kleines Redergewicht, ein schlechtes Zeichen. Personen im Alter von 40 Jahren, die das Normalgewicht um 20 Prozent überschreiten, sind von einem Sterblichkeitskoeffizienten bedroht, der um 30 Prozent höher ist als der mittlere Durchschnitt. Außer in der Jugend ist ein Gewichtsmanko nur vorteilhaft. Es ist also eine vorzuziehende Sache, schlank und mager zu sein. Ein Mann mittleren Alters, der 1,77 bis 1,80 groß ist, und der um 30 Prozent hinter dem Normalgewicht zurückbleibt, darf für sich einen Sterblichkeitskoeffizienten in Anspruch nehmen, der um die Hälfte kleiner ist als der seiner Altersgenossen von normalem Gewicht. Wer nach 40 Lebensjahren ein hohes Alter erreichen will, muß sich also mit aller Kraft bemühen, sein Gewicht um 10 bis 20 Prozent unter dem Mittelgewicht zu halten. Dem Mageren winkt die Palme des Lebens.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Oktober 1923.

#### Das Ermächtigungsgesetz angenommen.

Mit. Berlin. (Fernsprechmeldung.) Der Reichstag hat das Ermächtigungsgesetz angenommen. 318 Abgeordnete stimmten für die Annahme, 24 dagegen, 7 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

#### Rabbinat über neue Verordnungen.

Mit. Berlin. Das Reichsrabbinat hat sich gestern nachmittag von neuem mit Normativen wirtschaftlicher Natur

und mit der Vorbereitung neuer Protokolle verknüpft, die heute ausgegeben werden sollen. Dabei wird wahrscheinlich auch eine Verordnung über Einschränkung der Einfuhr herauskommen.

#### Die Preisricht im Ruhrgebiet.

Essen. Durch Umschlüsse wurde auf den Beinen im Ruhr- und Rheingebiet gestern bekanntgegeben, daß am heutigen Sonnabend wegen Geldmangels und Ausbleibens der Lohnsicherungen eine Preisricht eingelegt werden muß. Die gesamten Bergwerke einschließlich der für Italien und Holland arbeitenden Beiden werden heute still liegen. Bei der gestrigen Abschlagszahlung erhielten die Bergleute 700 Millionen bis 1,2 Milliarden Mark ausbezahlt. Darüber herrscht in der Bergarbeiterchaft eine große Erregung. Die Hüttenindustrie hat bereits die zweite Preisricht in dieser Woche angeordnet und arbeitet in der nächsten Woche nur noch vier Tage.

#### Kommunistische Listen beschlagnahmt.

München. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge hat die Polizei gestern Abend in der Gastwirtschaft des Gewerkschaftshauses dort eingeleitete Listen und Verzeichnisse beschlagnahmt, die von den Führern der K. P. D. ausgegeben waren. Von den anwesenden Führern der K. P. D. wurden einige in vorläufiger Schubhaft genommen.

#### Die Oesterreichische Roggennote.

Wie verlautet, ist damit zu rechnen, daß die Oesterreichische Roggennote in den nächsten Tagen in die Erscheinung treten wird und die entsprechende Verordnung alsbald nach Abschließung des Ermächtigungsgesetzes ergehen wird.

#### Ablehnung des deutschen Vorschlags einer französisch-belgisch-deutschen Kommission.

Paris. Aus Brüssel liegt heute die Nachricht vor, daß Belgien auf die deutsche Demarche keine weitere Antwort erteilen werde.

Mehrere Londoner Blätter von einem Truf angefaßt. London. Laut „Daily Mail“ hat der „Daily Mail“ Truf für sechs Millionen Pfund Sterling eine Anzahl größerer Zeitungen angekauft, darunter die Londoner Blätter „Evening Standard“, „Daily States“ und „Sunday Herald“ sowie mehrere führende Blätter in Manchester.

### Turnen, Sport und Spiel.

**Rieser Sportverein.** Nach längerer Pause finden am Sonntag wieder in Riesa eine Anzahl Spiele statt. Das Hauptinteresse beansprucht das Treffen: S. S. 1. Oskar gegen R. S. V. Reserve. Die Oskarer gehören zur 1. Klasse im Gau Nordschlesien und rangieren an 2. Stelle im Bezirk Riesa hinter S. S. 1. Erst am vergangenen Sonntag legten diese bei S. S. 1. Riesa mit 3:1 hinein und darf man daher bei den Abschneidern der Reserve gespannt sein. — Die 4. Mannschaft trägt hier nachmittags gegen Nauwalde 1. Ein Gesellschaftsspiel aus.

**Abteilung für Jugendpflege.** Der Jugendmeister hat die 1. Jugend des S. S. 1. Riesa hier als Gegner und die 2. Jugend liefert gegen Nauwalde 1. Jugend ein Gesellschaftsspiel.

**Handball.** Am kommenden Sonntag tritt der Rieser Sportverein erstmalig mit seinen Herren- und Damenhandballmannschaften gemeinsam auf den Plan. In der ersten Runde nachmittags auf dem schwarzen Plage dem Ballspielklub Wägeln gegenüber. Die Sportvereinsmannschaft tritt in neuer, erheblich verstärkter Aufstellung an. — Darauf anschließend findet ein Spiel der 1. Damen des S. S. 1. Riesa, Viehla-Güterwärdin, gegen eine kombinierte Mannschaft der R. S. V. Damen statt. Die Freuen-Elf hat sich in diesem Jahre gut entwickelt, jedoch spannen Kämpfe im Felde zu erwarten sind. Die Leitung beider Spiele liegt bei Herrn Otto, Fußballring Dresden, in guten Händen.

**Der Rieser Sportverein** schickte heute folgende Elf auf die Reise nach der Tischtennis-Tafel: Schudard, Mäfer, Wala; Jants, Kaiser, S., Sitt; Thonfeld, Knop, Born, Gumbertmann, Hohlmann, Reichelsteiner, Tiesner. Die beiden Gegner gehören zur nordböhmisches 1. Klasse. Man darf gespannt sein, wie der nordböhmisches Vertreter abschneiden wird.

**S. S. 1. Riesa.** Die 1. Mannschaft fährt nach Gartha zum Gesellschaftsspiel gegen den dortigen S. S. 1. Die 2. Elf empfängt Leisnig 1. zum Gesellschaftsspiel auf dem schwarzen Plage. Die 2. Jugend spielt gegen die 1. Jugend des Sommatischer Sportvereins.

**Handball.** Fortsetzung der Verbandsspiele. Morgen Sonntag empfängt M. S. 1. die 1. Mannschaft des T. S. Gartha. Beide Mannschaften werden ihr ganzes Können aufbieten, um sich die zwei wertvollen Punkte zu sichern. Das Jugendverbandsspiel fällt leider in letzter Stunde der wirtschaftlichen Lage zum Opfer.

### Eingekauft.

(Der Verantwortungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preisgebilligte, nicht die ideale Verantwortung.) Zu dem „Eingekauft“ in Nr. 237 des „Rieser Tageblattes“, bez. die Eingekauftung der Landgemeinde Weida nach Riesa, werden wir von der Amtshauptmannschaft Großenhain um Aufnahme folgender Zeilen zwecks Klarstellung gebeten:

Die Eingekauftungsverträge wurden der Amtshauptmannschaft nach unterchristlicher Vollziehung am 15. September, vormittags 8 Uhr, also eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung des Bezirksausschusses überreicht. Diese nach Auffassung des Berichterstatters „rechtzeitige“ Unterbreitung erfolgte indes auch erst, nachdem der Gemeindevorstand am 11. September durch die Amtshauptmannschaft telefonisch hierzu aufgefordert und ihm im Unterlassungsfalle das disziplinäre Verfahren angedroht wurde. Hierbei ist ihm ausdrücklich erklärt worden, daß die Vollziehung seines persönlichen Vertrages seine eigene Angelegenheit sei. Die in dem Eingekauft enthaltene Bedingung, daß die Amtshauptmannschaft kein Recht habe, den Gemeindevorstand zur unterchristlichen Vollziehung seines persönlichen Vertrages zu zwingen, da nach dem bestehenden Recht und Gesetz niemand zum Abschluß eines Privatvertrages gezwungen werden kann, muß deshalb als eine Irreführung der Leser des „Rieser Tageblattes“ bezeichnet werden.

In der Nummer 237 des „Rieser Tageblattes“ vom 10. Oktober ds. J. wird unter „Eingekauft“ ein Bericht der Gemeindevorwaltung von Weida, über die Eingekauftung von Weida nach der Stadt Riesa, veröffentlicht. Zu diesem Bericht hat der Gemeindevorstand von Weida, in seiner Sitzung vom 10. Oktober, Stellung genommen. Einmütig hat er das Vorgehen des Herrn Ge-

meindevorstandes Markt mitbilligt und die Verantwortung für diesen Artikel abgelehnt. Wenn die Ansicht des Gemeindevorstandes nicht in einer besonderen Entscheidung niedergelegt worden ist, so nur deswegen, weil der Gemeindevorstand es abgelehnt hat, über einen diesbezüglichen Antrag abstimmen zu lassen. Der Unterzeichnete würde es allein für sich ablehnen, auf diesen Bericht zu antworten. Da aber der Herr Gemeindevorstand in der oben bezeichneten Gemeindevorwaltung erklärt hat, daß er diesen Artikel als amtlichen Bericht veröffentlicht hat, also demnach amtlich verfaßt wird, einigen Gemeindevorstellern von Weida, besonders dem Unterzeichneten, unehrliche Motive zu unterstellen und amtlich einige Intrigen weiterzuspinnen werden, die einige weibliche Einwohner von Weida wissen, so sehe ich mich doch veranlaßt, einige Feststellungen zu treffen.

Im genannten Bericht ist unter anderem zu lesen: Heute wird allgemein gesprochen, daß Herr Gemeindevorstand sich auf einen Stadtrat stellen und ein Ausbruch des Herrn Kib, den er vor der Eingekauftung dem Gemeindevorstand gegenüber getan hat, daß er an der Eingekauftung, wenn sie erst nach dem 1. April 1923 zu Stande kommt, keinerlei Interesse habe, da dann letzten des Herrn Bürgermeisters der Stadt Riesa die Stellen alle besetzt sind, erlangt nun besondere Bedeutung.

Schon der Wortlaut dieses Satzes ergibt, daß Herr Gemeindevorstand Schönfeld eine besondere Stadtratsstelle meint. Eine derartige Unterstellung muß ich allerdings als niedrig und gemein anerkennen. Ich habe den Herrn Gemeindevorstand in der oben bezeichneten Gemeindevorwaltung aufgefordert, Beweise für seine Behauptungen zu liefern. Dies hat er ausdrücklich abgelehnt. Wahr ist, daß in keiner Sitzung während der Eingekauftungsverhandlungen im Rathaus und auch in keiner Sitzung der sozialdemokratischen Gemeindevorstellervereinigungen von Riesa, Grobba und Weida ein derartiger Gedanke aufgetaucht ist. Der Unterzeichnete ist noch nicht einmal im Traume auf einen derartigen Gedanken verfallen. Man bedenke nur, durch die Eingekauftung muß Riesa 4 Wahlbeamte, 2 Gemeindevorstände und 2 herausragende Gemeindevorstände übernehmen. Durch den Abgang des Herrn Schmidt bleiben allerdings nur 3 übrig. Es wurde versucht, zwei besetzte Stadtratsstellen zu gründen. Dies war nicht möglich. Da es also unmöglich war, namentlich die allseitigen Vertrauen genossenen Gemeindevorstellern von Grobba als Stadträte zu übernehmen, wäre es richtig und im höchsten Grade klug, zu gleicher Zeit an die Übertragung einer solchen Stelle an den Unterzeichneten überhaupt nur zu denken. Es können demnach nur Irreführungen sein, die da gesprochen werden. Nichtig ist allerdings, daß dieses Gerücht in Weida, und zwar lediglich von einigen Frauen böswillig kolportiert wird. Die Urheber sind bekannt. Unverständlich und bezweifelhaft zu gleicher Zeit ist es aber, daß ein Gemeindevorstand diesen Klatsch amtlich beachtet und amtlich diesen Klatsch der ständigen Mittel zur Kenntnis gibt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber feststellen, daß Herr Gemeindevorstand Schönfeld bereits im vergangenen Jahre zu einem höheren Beamten der Gemeinde Grobba gelangt hat, daß er bei der Eingekauftung eine 6-Zimmerwohnung und die Ernennung zum Stadtrat verlangt. Wenn dies abgelehnt wird, so wäre er gegen die Eingekauftung. Angesichts dieser Tatsache gerann es größere Bedeutung, daß Herr Gemeindevorstand Schönfeld der Eingekauftung in letzter Minute noch große Schwierigkeiten bereitet hat und dadurch die Eingekauftung gescheitert wäre, wenn nicht die oberen Behörden durch schnelle Behandlung und Erledigung der Frage so großes Entgegenkommen gezeigt hätten. Man sollte also nicht von sich auf andere.

Zu der Bemerkung im amtlichen Bericht, daß die durch nichts gerechtfertigte Angstlichkeit, Eile und Hast schon damals die Vermutung aufkommen ließ, daß noch weitere, noch unbekanntere Gründe bei einigen Gemeindevorstellern vorhanden sein müßten, womit man wiederum den Gemeindevorstellern von Weida unehrliche Motive unterstellt, diese Unterstellungen können allerdings auch für die Mitglieder des Rieser Rates und Stadtratskorrespondenten bestimmt sein, denn auch hier wurden die Eingekauftungsverhandlungen beschleunigt zum Abschluß gebracht. Ist folgendes festgestellt. Im Eingekauftungsausschuss war man sich einmütig darüber klar, daß die Eingekauftung noch vor dem Inkrafttreten der neuen Gemeindevorordnung und vor der Wahl der Gemeindevorordneten erledigt werden müsse. Die Gründe hierzu sind rein sachlicher Natur. Nachdem nun im August d. J. die Gemeindevorfassung vom Landtag verabschiedet worden ist und als Wahltermin der 18. November festgesetzt worden ist, mußten natürlich die Verhandlungen beschleunigt werden. In dieser Richtung haben nicht nur einige Gemeindevorstellern von Weida gewirkt, sondern alle in Frage kommenden Korrespondenten von Riesa, Grobba und Weida. Es ist also auch hier weiter nichts als eine Verleumdung, einigen Gemeindevorstellern von Weida eine derartige Rolle zu unterstellen, zumal ja der Herr Gemeindevorstand die Gründe selbst sehr gut kennt, die einen schnellen Abschluß der Eingekauftungsverhandlungen notwendig machten. Wahrscheinlich will er sie nicht kennen.

Auf die übrigen Behauptungen im amtlichen Bericht will ich hier nicht eingehen. Dies werde ich bei anderer Gelegenheit tun. Alfred Kib.

### Volkswirtschaft.

**Die Bereinigung der letzten Woche.** In der Woche vom 6.—12. Oktober folgte die Verteuerung der Lebenshaltung besonders hart der großen Devisensteigerung. Die Feuerungsmeßkäufer der Industrie- und Handelsgüter stieg von 59581149 auf 194057417, was einer Steigerung um 225,7 v. H. innerhalb einer Woche gleichkommt. Die Erndungsstufen stiegen um 248 v. H., die Bekleidungsstufen von dem 94349726 fachen auf das 809540888fache. Eine starke Feuerungssteigerung wiesen wiederum die Gruppen Heizung und Beleuchtung auf, deren Index sich um 282,7 v. H. erhöhte.

**Stickstoffdünger zum Austausch gegen Lebensmittel.** Die Tatsache, daß die Landwirte Kartoffeln nicht mehr gegen Papiermark verkaufen wollen wegen deren ständiger Entwertung, führt dazu, daß die Stadtbevölkerung nicht genügend mit dem wichtigsten Volkswirtschaftsmittel versorgt wird. Eine Reihe von Stadtverwaltungen ist deshalb an das Stickstoff-Syndikat herantretend mit der Bitte, ihnen zum Zwecke des Austausches gegen Lebensmittel Stickstoffdünger zu verkaufen. Wie wir hören, ist das Stickstoff-Syndikat diesem Wunsch nachgegeben und hat dem Verlangen des Deutschen Städtetages, Herrn Oberbürgermeister Dr. Boek, anbegehrend, die deutschen Stadtverwaltungen von der Bereitwilligkeit des Stickstoff-Syndikates in Kenntnis zu setzen.

Die Verhandlungsklausel ist ab 13. Oktober 1100 Millionen.

Die Zeitungs-Anzeige

übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten

Es wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig

Persil das unübertroffene Waschmittel

Spezialmittel und schonst die Wäsche!



# Amthliches.

Sonnabend, den 20. Oktober 1923,  
vormittags 9 Uhr

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amts-  
hauptmannschaft  
öffentliche Versteigerung  
abgehalten.

Großenhain, am 12. Oktober 1923.  
Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 443 Grundbesitzers. „Allgemeine  
Deutsche Kreditbank, Filiale Riesa“ betr., ist heute  
eingetragen worden: Die Generalversammlung vom  
9. August 1923 hat die Erhöhung des Grund-  
kapitals um 400 Millionen M., in 40000 Aktien zu  
je 10000 M., verfassend, mitbin auf eine Milliarde  
zweihundert Millionen M. beschlossen. — Die Er-  
höhung ist erfolgt. — Der Gesellschaftsvertrag vom  
20. Dezember 1899, in der Fassung vom 10. Juni  
1922 ist durch den gleichen Beschluss laut Notariats-  
protokoll vom 9. August 1923 in den §§ 4, 8 und  
31 abgeändert worden. Weiter wird noch bekannt  
gegeben: Die neuen Aktien lauten auf den Inhaber,  
Ihre Ausgabe erfolgt zum Kurse von 150%. Die  
vorhandenen 20 Millionen M. Vorzugsaktien, ein-  
geteilt in 2000 Stück über je 10000 M., werden  
unter Ausbedingung ihrer bisherigen Vorrechte den  
Stammaktien gleichgestellt. Sie werden in 20000  
Aktien zu je 1000 M. umgewandelt.

Amtsgericht Riesa, den 11. Oktober 1923.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden:  
Blatt 144, Hübler & Co. in Riesa betr. Die offene  
Handelsgesellschaft in Firma Hübler & Co. ist durch  
Vertrag der Gesellschafter vom 23. Januar 1923  
aufgelöst worden. Die Firma wird durch die neu-  
gegründete Aktiengesellschaft Hübler & Co. gemäß  
§ 22 Abs. 1 S. 2. W. fortgeführt. Blatt 641,  
Hübler & Co. Aktiengesellschaft in Riesa betr., Dr.  
jur. Kurt Wittig ist als Vorstandsmitglied ausge-  
wählt. Der Vizepräsident Hans Werbes in  
Riesa ist als Vorstandsmitglied bestellt. Er ist be-  
rechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem  
anderen Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen  
zu vertreten und die Firma zu leiten.

Amtsgericht Riesa, den 13. Oktober 1923.

## Bekanntmachung.

Infolge der ungewissen Geldwertungen sind  
auch unsere Gas- und Wasserwerke in finanzielle  
Schwierigkeiten geraten.  
Die städtischen Kollegen haben sich, um die  
Werke betriebsfähig zu erhalten, veranlaßt gesehen,  
wegen Einhebung bzw. Bezahlung der Verbrauchs-  
gelder für Gas und Wasser, folgende Bestimmungen  
zu treffen:

In der zweiten Hälfte jeden Monats ist von  
den Verbrauchern auf den seit der letzten Ableitung  
stattgefundenen Verbrauch eine Abschlagszahlung zu  
leisten. Die Höhe derselben wird allmonatlich fest-  
gesetzt. Für diese Abschlagszahlungen werden als  
Quittungen Entschlüsse ausgegeben, welche bei Be-  
zahlung der endgültigen Verbrauchrechnung anstelle  
baren Geldes zurückgegeben werden können. Bei  
Verweigerung der Abschlagszahlung muß Ab-  
spernung der Leitungen erfolgen.

Die in § 9 der Gasbesuchsordnung festgesetzte  
Rahmungsfrist für die Verbrauchsrechnungen von  
Gas und Wasser wird auf 3 Tage bemessen. Bei  
Überschreitung dieser Frist werden berechnet:

- 10% des Rechnungsbetrages  
und bei Versäum nach 8 Tagen
- 20% des Rechnungsbetrages.

Für Mahnungen durch die Kassisten werden

20% des Rechnungsbetrages als Votenlohn ge-  
sondert berechnet. Wederemfalls ist der durch die  
Wertminderung entstandene Schaden zu bezahlen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 13. Oktober 1923. End

## Gemeinde-(Stadt-)verordnetenwahl betr.

Nachdem das Ministerium des Innern durch  
Verordnung vom 6. Oktober 1923 — Nr. 1328a II G  
— die Vereinigung der Landgemeinden Gröbna und  
Weiba mit der Stadt Riesa vom 15. Oktober 1923  
ab genehmigt hat, findet nunmehr die Wahl der  
Gemeinde-(Stadt-)verordneten für die durch diesen  
Ratwachs vergrößerte Stadtgemeinde Riesa am  
18. November 1923 statt.

Die Wahl der Gemeinde-(Stadt-)verordneten  
beträgt 31.

- Mitglieder des Wahlausschusses sind die Herren:
1. Stadtrat Hugo Gutacker als Vertreter des Ge-  
meindewahlleiters,
  2. Rechtsanwalt Dr. Arthur Frede-Riesa,
  3. Lehrer Stadtverordneten-Vorsteher Gerhard  
Günter-Riesa,
  4. Gemeindevorstand Kurt Hans-Gröbna als  
Vize,
  5. Baumleiter Arthur Denna-Gröbna,
  6. Pächtermeister Stadtrat Karl Höhrborn-Riesa,
  7. Gemeindevorstand Richard Schönfeld-Weiba,
  8. Verw.-Sekr. Kurt Riese-Riesa als Schriftführer.

Die für die Wahl ausgesetzten Wählerlisten  
liegen vom 21.—28. Oktober 1923 für Alt-Riesa im  
Rathaus, Wahlamt, Zimmer Nr. 14, für den Ortsteil  
Gröbna und Ortsteil Weiba je in den als Ver-  
waltungskontrollen bezeichneten dortigen Gemeinde-  
amtsgebäuden wochentags während der gewöhnlichen  
Geschäftsstunden und Sonntags von 9—12 Uhr vor-  
mittags zu jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständig-  
keit der Wählerlisten sind bei Verlust des Einspruchs-  
rechtes binnen 8 Tagen nach dem Beginn der Aus-  
legung beim mitunterzeichneten Rat der Stadt Riesa  
schriftlich oder zu Protokoll im Wahlamt bzw. in  
den Verwaltungskontrollen zu Gröbna und Weiba anzu-  
bringen und unter Vorlegung der erforderlichen  
Nachweise zu begründen.

Rur Einreichung von Wahlvorstellungen gemäß § 8  
der Gemeindevahlordnung vom 1. August 1923 wird  
hiermit aufgefodert.

Die Wahlvorstellungen sind spätestens am 21. Tage  
vor dem Wahltag, also spätestens am 28. Oktober  
1923, beim Räte der Stadt Riesa — Wahlamt —  
einzureichen.

Die Verbindung von Wahlvorstellungen muß  
spätestens am 7. Tage vor dem Wahltag, also  
spätestens am 11. November 1923, beim Wahlleiter  
— Rat der Stadt Riesa — schriftlich erklärt werden.  
Riesa, Gröbna und Weiba, den 13. Oktober 1923.  
Der Rat der Stadt Riesa als Gemeindevahlleiter.  
Der Gemeinderat zu Gröbna.  
Der Gemeinderat zu Weiba.

## Widmung.

§ 8. Die Wahlvorstellungen sind beim Gemein-  
dewahlleiter bis zum 21. Tage vor dem Wahltag ein-  
zureichen. Die Wahlvorstellungen müssen mindestens  
von 20 Wählern unterzeichnet sein. In Gemeinden  
mit weniger als 1500 Einwohnern genügt die Unter-  
schrift von fünf Wählern. Die Unterzeichner sollen  
ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder  
Standes und ihrer Wohnung beifügen.

Die Bewerber sollen mit Zu- und Vornamen  
aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihre  
Wohnung sollen zu deutlich angegeben sein, daß  
über ihre Verlässlichkeit kein Zweifel besteht. Sie  
sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

In die Wahlvorstellungen darf nur aufgenommen  
sein, wer seine Zustimmung dazu schriftlich erklärt  
hat. Die Erklärung muß spätestens am 21. Tage  
vor der Wahl dem Wahlleiter eingereicht sein.  
Andernfalls wird der Bewerber gestrichen.

Die Wahlvorstellungen dürfen zweimal zu viel Be-  
werber auführen, als Gemeindevorordnete zu  
wählen sind.

Ein Bewerber darf nur einmal vorgeschlagen  
werden.

Mehrere Wahlvorstellungen können miteinander  
verbunden werden. Die Verbindung muß von dem  
Unterzeichner der betreffenden Wahlvorstellungen oder  
ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens  
am 7. Tage vor dem Wahltag beim Gemein-  
dewahlleiter schriftlich erklärt werden.

Verbundene Wahlvorstellungen können nur gemein-  
sam zurückgenommen werden.

Andere Wahlvorstellungen gegenüber solchen die  
verbundenen Wahlvorstellungen als ein einheitlicher  
Wahlvorstellung.

Falls auf Grund einer Vereinbarung ein einzelner  
einheitlicher Wahlvorstellung eingereicht wird, muß  
ein Erklärungsantrag mit vorgelegt werden, in  
dem festgelegt ist, für welchen Bewerber jeder einzelne  
Erklärmann einzutreten hat.

§ 9. In jedem Wahlvorstellung kann ein Ver-  
trauensmann nebst Stellvertreter bezeichnet werden,  
der zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem  
Gemeindevahlleiter und dem Wahlausschuss bevoll-  
mächtigt ist. Fehlt diese Bezeichnung, so tritt der  
erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite  
als Stellvertreter.

Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner  
eines Wahlvorstellungen schriftlich, daß der Vertrauens-  
mann oder sein Stellvertreter durch einen anderen  
ersetzt werden soll, so tritt dieser andere an die  
Stelle des zu Ersetzenden, sobald die Erklärung dem  
Gemeindevahlleiter zugegangen ist.

§ 10. Der Gemeindevahlleiter hat die Ver-  
trauensmänner unverzüglich nach Einreichung der  
Wahlvorstellungen zur Beseitigung von Mängeln der  
Wahlvorstellungen oder beim Fehlen der Zustimmung-  
erklärung (§ 8 Abs. 3) zu deren Nachbringung auf-  
zufordern.

Bewerber, die auf mehreren Wahlvorstellungen  
benannt sind, müssen dem Gemeindevahlleiter zur  
Vermeidung der Streichung (§ 11 Abs. 2) innerhalb  
einer von ihm zu bestimmenden angemessenen Frist  
erklären, für welchen Wahlvorstellung sie sich ent-  
scheiden. Bewerber, gegen deren Wahlbarkeit der  
Gemeindevahlleiter Bedenken erhebt, können bis  
zur Festlegung der Wahlvorstellungen durch andere  
ersetzt werden.

Der Gemeindevahlleiter soll darauf hinwirken,  
daß nicht dieselben Unterschriften unter mehreren  
Wahlvorstellungen stehen. Die gleichen Veronen  
können nicht als Vertrauensmänner für mehrere  
Wahlvorstellungen benannt werden. Der Vertrauens-  
mann kann gegen Verfügungen, die der Gemein-  
dewahlleiter wegen der Wahlvorstellungen erläßt, die  
Entscheidung des Gemeindevahlleiters anrufen.

§ 11. Die Wahlvorstellungen werden vom Wahl-  
ausschuss in öffentlicher Sitzung geprüft und festge-  
setzt. Die Wahlvorstellungen können nach ihrer Fest-  
setzung nicht mehr geändert oder zurückgenommen  
werden.

In den Wahlvorstellungen werden die Namen  
der Bewerber gestrichen, deren Verlässlichkeit nicht  
feststeht, deren Zustimmungserklärung fehlt, die  
nachweisbar nicht wählbar sind oder die auf  
mehreren Wahlvorstellungen benannt sind.

Bewerber, die auf demselben Wahlvorstellung  
mehrmals benannt sind, gelten als nur einmal vor-  
geschlagen.

Nicht zugelassen sind Wahlvorstellungen, die  
später eingereicht sind oder den gesetzlichen Be-  
fordernissen nicht entsprechen.

§ 15. Die Stimmzettel müssen von weissem  
oder weißlichem Papier und dürfen mit keinem  
Kennzeichen versehen sein. Die Verwendung von  
Seitungsblätter ist zulässig. Die Stimmzettel sollen



**Vertreter: Ehrhardt Klemm, Riesa, Elbstr. 6.**

## Angelas Heirat.

Roman von L. G. Robert.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In diesem Augenblick kam Hanna, das Stubenmädchen,  
die Treppe herauf. Sie hatte es übernommen, da sie doch  
gerade nach ihrer Kammer ging, einen Brief für Fräulein  
Karberg mit heraufzubringen. Es war dies eine Herab-  
lassung ihrerseits, die nicht oft vorkam, obgleich die Dienst-  
boten Angela gern hatten und sie oft bedauerten. Aber  
man mußte doch seine Würde wahren, und Frau Diehl  
beide Mädchen hielten es für unter ihrer Würde, das  
Kinderfräulein zu bedienen.

„Hier ist ein Brief für Sie, Fräulein Karberg.“ rief  
Hanna an der Tür, und Angela ließ hin und öffnete, nach-  
dem sie sich rasch die Tränen abgewischt hatte.

„Ein Brief — für mich?“ rief sie, fast so erstaunt über  
dies unerwartete Ereignis, wie man unten in der Küche  
gewesen. Fräulein Karberg erhielt nur sehr selten Briefe;  
wer sollte ihr auch schreiben?

„Ja, wir haben uns auch gewundert.“ meinte Hanna,  
„ich habe zur Küchin gesagt, das ist aber ein Wunder, daß  
Fräulein Karberg mal 'nen Brief kriegt. Na, hoffentlich  
sieht was Jutes drin, Fräulein!“

Wenn Hannas Würde ihr auch verbot, irgend etwas  
für Angela zu tun, was man als Dienstleistung auffassen  
konnte, so war sie doch immer freundlich gegen das junge  
Mädchen, das sie aus tiefer Seele demitleidete und für  
ein armes, unterdrücktes Geschöpf hielt, dem nicht einmal  
die scharfen Waffen des Widerspruches und der Gegenrede  
zu Gebot standen, von denen sie ausgiebig Gebrauch machte,  
wenn Frau Diehl ihr zunaher trat.

„Ich danke Ihnen, Hanna, daß Sie mir den Brief  
gebracht haben.“ sagte Angela und nahm aus der Hand  
des Mädchens einen Brief in grauem Hanfkuvert, dessen  
Adresse mit einer flotten kaufmännischen Schrift geschrie-  
ben war.

„Bitte sehr, Fräulein, es ist jern jesehen.“ war die  
Antwort, „ich tue Ihnen jern 'nen Jesehen, wenn ich gerade  
Zeit habe.“

Mit diesen Worten verschwand Hanna in ihre Stube  
und überlegte sich, was Frau Diehl dem armen, kleinen  
Fräulein wieder getan haben mochte, daß sie so rotgewein-  
te Kuagen hatte. „Das unalltliche Jesehen ist wirklich zu be-

daßern.“ brummte sie vor sich hin, „die Inaue behandelt  
je doch zu schlech!“

Angela war wieder ans Fenster getreten und tat nun,  
was so viele Leute tun, die nicht häufig Briefe erhalten.  
Sie betrachtete das Kuvert von allen Seiten, studierte die  
Handchrift und stellte die merkwürdigsten Betrachtungen  
darüber an, wer ihr wohl schreiben könnte.

„Die Schrift ist mir ganz unbekannt.“ meinte sie, „wer  
kann es nur sein? Und so ein großes, geschäftsmäßiges  
Kuvert! Es ist wirklich komisch! Seit Fräulein Bayer tot  
ist, schreibt mir doch kein Mensch mehr, höchstens einmal  
der alte Doktor!“ Ein tiefer Seufzer folgte diesen Worten.  
Aber der Brief war doch unzweifelhaft an sie, denn  
er trug ihre volle Adresse:

Fräulein Angela Karberg  
bei Frau Anna Diehl  
SW 48, Friedrichstraße 248 III.

Und so riß sie denn endlich mit einem schnellen Ent-  
schluß das Kuvert auf und entnahm demselben einen großen  
Briefbogen, an dessen Kopf gedruckt stand:

Justizrat Dr. Georg Grüning, Rechtsanwalt und Notar,  
Dr. Julius Jansen, Rechtsanwalt,  
Berlin NW, Dorotheenstraße 50.

Angela riß die Augen weit auf, als sie das las, und  
sie riß sie noch weiter auf, als ihr Blick rasch über die mit  
der Maschine geschriebenen Zeilen hinweg. Sie las die  
Mitteilung noch einmal langsamer durch, dann ließ sie den  
Brief zu Boden gleiten und blinnte ganz verwirrt um sich.  
Der Inhalt des Schreibens lautete:

„Sehr geehrtes Fräulein!“

Als Testamentsvollstrecker unseres langjährigen Menten,  
des verstorbenen Herrn Matthias Kästner, haben wir Ihnen  
die Mitteilung zu machen, daß Sie und Herr Erich Martens,  
ein entfernter Verwandter des Genannten, nach dessen  
letztem Wunsch und Willen zu Erben eingeseht sind. Die  
Summe, die zu gleichen Teilen zwischen Ihnen und Herrn  
Martens geteilt werden soll, beträgt rund zwei Millionen  
Mark. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß unser Mandant

der ein sehr eigentlicher und absonderlicher Herr war, eine  
eigenartige Bedingung gestellt hat, von deren Erfüllung  
die Auszahlung der Erbschaft an Sie beide abhängig ge-  
macht wird. Bei Nichterfüllung dieser Bedingung erhalten  
weder Sie noch Herr Martens einen Pfennig des Ver-  
mögens, sondern daselbe soll dann dazu dienen, ein Heim  
für altersschwache Tiere zu gründen.

Wir würden Ihnen sehr dankbar sein, geehrtes Fräulein,  
wenn Sie es möglich machen könnten, uns morgen, Mitt-  
woch vormittag um 11 Uhr zu besuchen, wo wir dann  
Gelegenheit nehmen würden, Ihnen Genaueres über die  
obenerwähnte Bedingung mitzuteilen, deren Erfüllung Sie  
und Herrn Martens in den Stand setzen wird, das Ver-  
mögen anzutreten.

Ihrer gefälligen Antwort entgegengehend, zeichnen wir  
Hochachtungsvoll  
Dr. Georg Grüning, Dr. Julius Jansen.“

Ein paar Sekunden lang starrte Angela auf das  
Papier am Boden, als ob es etwas Lebendiges sei, und  
als ob sie erwartete, es werde in der nächsten Minute  
davonflattern. Als sie es endlich aufhob und noch einmal  
aufmerksam von Anfang bis zu Ende durchlas, da hatte  
sie das Gefühl, als könne das gar nicht wirklich sein, was  
da stand.

„Entweder müssen diese Rechtsanwälte verrückt sein  
oder ich.“ rief sie endlich und warf das Schreiben auf den  
Tisch. „Ich habe in meinem Leben noch nichts von einem  
Herrn Matthias Kästner gehört. Ich hatte keine Ahnung,  
daß eine Person dieses Namens überhaupt existiert, und  
es ist doch zu lächerlich, daß jemand, von dem ich vor ein  
paar Minuten noch nicht einmal den Namen wußte, mit  
ein Vermögen hinterlassen haben sollte. Ein Vermögen!“

Sie lachte, und diesmal klang es ganz anders als  
vorhin. Der Ton drang durch die dünne Wand ins Neben-  
zimmer, wo Hanna vor dem Spiegel stand und sich die  
Stirnlockchen brantte, da sie heute ausgehend hatte.  
Die Küchin sah auf ihrem Bett und sah dem wichtigen  
Vorgang mit großem Interesse zu.



9:12 cm groß sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst kein Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge sollen 12:15 cm groß und aus unbeschädigtem Papier hergestellt sein; sie sind in der erforderlichen Zahl im Wahlraum bereit zu halten. Ein Stimmzettel darf nur Namen aus einem einzigen Wahlvorschlag enthalten. Ein Name genügt.

In Stelle der Namen oder neben ihnen darf der Stimmzettel auch die Nummer des Wahlvorschlags aus der amtlichen Bekanntmachung enthalten. Die Angabe einer Partei oder sonstigen Wählergruppe auf dem Stimmzettel wird nicht beachtet. Weitere Angaben machen ihn unanständig.

### Bekanntmachung, betreffend die Vereinigung von Gröba und Weida mit Meißen.

Nachdem das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium für Volksbildung die Vereinigung der Landgemeinden Gröba und Weida mit der Stadtgemeinde Meißen und das Ministerium für Volksbildung die Vereinigung der Schulbezirke Gröba und Weida mit dem Schulbezirk Meißen mit Wirkung vom 15. Oktober 1923 genehmigt bzw. angeordnet haben, werden hiermit die hierüber beschlossenen Vereinigungsbeschlüsse vom 30. August 1923 (betr. Gröba) und vom 14. September 1923 (betr. Weida) sowie die Verfügungen über die Vereinigung der Schulbezirke dadurch öffentlich bekannt gemacht, daß sie im Rathaus zu Meißen - Rathsausschreibungsstelle - und in den Verwaltungsstellen (Gemeindeämtern) zu Gröba und Weida während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme ausgelegt werden.

Meißen, den 13. Oktober 1923.  
Der Rat der Stadt Meißen. *And.*

### Neuregelung der Höchstpreise für Milch und Milchzergewinne in Meißen vom 13. Oktober 1923 ab.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 6. Oktober 1923 - Nr. 234 des Meißner Tageblattes vom 6. Oktober 1923 - gelten im Einvernehmen mit der örtlichen Preisprüfungsstelle folgende Höchstpreise:

- a) für Vollmilch je Liter: 16300000.- M. beim Erzeuger an den Verbraucher ab Gehölt (Verkehrspreis).
- 21400000.- M. für nicht molkeermäßig behandelte Milch (Ladungspreis).
- 26000000.- M. für molkeermäßig behandelte Milch beim Kleinbändler einschließlich Molkerer;
- b) für Mager- und Buttermilch je Liter: 7300000.- M. für Mager- und Buttermilch beim Erzeuger ab Gehölt.
- 12000000.- M. für Mager- und Buttermilch im Ladengeschäft;
- c) für Butter je Pfund: 17000000.- M. Landbutter ab Gehölt an den Verbraucher.
- 18500000.- M. Landbutter im Kleinhandel.
- 18500000.- M. Molkebutter im Großhandel (in Städten gelohnt).
- 19600000.- M. Molkebutter im Kleinhandel.
- Butter aus außerordentlichem Milch ist im Kleinhandel nur unter Anbringung beim Rat erhältlich zu verkaufen. Die Käufer werden im eigenen Interesse gebeten, jeden Fall der unterlassenen Anbringung unverzüglich anzusprechen.
- d) für Speisequark je Pfund: 25800000.- M. Landspeisequark im Kleinhandel.
- 32400000.- M. Molkespeisequark im Kleinhandel.
- Die Preise sind Höchstpreise und verstehen sich einschl. der Umsatzsteuer.
- Zwischenhandlungsfälle werden mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft. *Rdch.*

Der Rat der Stadt Meißen, am 13. Oktober 1923.  
Am Montag, den 15. Oktober 1923, bleibt unsere Stadtkasse für allen öffentlichen Verkehr geschlossen. Die Stadtkasse ist wie sonst geöffnet.  
Der Rat der Stadt Meißen, am 13. Oktober 1923.

### Kirchennachrichten.

20. Trinitatissonntag 1923.  
Zeitheim Lager. 10 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr nachm. Taufen.

### Größere geeignete trockene Niederlagsräume

mit oder ohne Verkaufsläden, für Möbel gegen guten Pacht sofort oder später gesucht. Offerten unter C O 764 an das Tageblatt Meißen.



### Pferde

Ein feiner Transport dänischer, ungarischer u. oldenburger Pferde ist eingetroffen u. steht bei mir von heute ab zum Verkauf.

**Fa. Albert Mehlhorn, Pferdehandl.**  
Gröba - Telefon Meißen 655.

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweislich taufenden, feinsten, glänzend begutachteten Bettstellen aus Metall für Erw. u. Kinder, Stadlmatt, Polster, Decken, Federb. liefern wir rasch, dir, an Preis, zu günst. Preisen u. Beding. *Rat. 497 bet. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).*

### Bereinsnachrichten

**V. I. S. Sonntag, 14. 10.** wichtige Monatsversammlung im Löwen, früh 9 Uhr.  
**Müderverein Meißen e. V. Sonntag, 14. Oktober,** abends 8 Uhr Unterhaltungsabend für Mittel- und deren Damen im Söhl. Hof (kleiner Saal).  
**Schneider-Verein Meißen. Montag, 15. 10.** nachm. 3 Uhr Quartalsversammlung im Wettiner Hof.  
Um recht pünktl. u. zahlr. Erscheinen wird gebet.  
**Deutsche Revallerie. Dienstag, d. 16. 10.,** abends 8 Uhr Versammlung bei Frau. Klose.

### Aus-scheiden! Neue Beitragstabelle. Auf-heben!

Mit Wirkung ab 15. Oktober er. gilt nachstehende Lohnstufen- und Beitragstabelle, die bei Veränderung der Reichsindexzahl jeweils neu festgesetzt und bekannt gemacht wird:

Lohn-Stufe	Wochen-verdienst in T. M.	Wochen-beitrag in T. M.	Inw.-Verf.-Beitrag in T. M.
1	610,900	1,250	10,600
2	916,440	68,733	14,800
3	1,374,860	103,101	25,000
4	1,832,880	144,339	25,000
5	2,291,100	185,680	36,000
6	2,749,320	226,818	36,000
7	3,665,760	288,678	52,000
8	4,123,980	350,538	74,000
9	5,040,420	412,398	94,000
10	5,040,420	474,258	94,000

**Invalideversicherung:** Für Versicherte, deren Tagesverdienst 40 M. nicht erreicht, gilt die Lohnklasse 36 mit einem Wochenbeitrag von 1.400.000 M. Da zur Zeit die bereits bekannt gegebenen veranschlagten Klassen 36, 40-50 Geltung haben, sind Abweichungen in der untersten und obersten Klasse unserer Einteilung von den Arbeitgebern jetzt und bei weiteren Änderungen sofort zu melden.

**Krankversicherung:** Die Zuteilung der Versicherten in die neuen Lohnstufen erfolgt seitens der Rasse auf Grund nachmaliger, jedoch letztmaliger Lohnmeldungen entsprechend dem Stichtag vom 18. 10., die die Arbeitgeber bis zum 20. d. Mts. der Rasse einzureichen haben; Formulare hierzu sind an der Rasse vorrätig. Bei Nichteingang erfolgt Einstellung in die entsprechende Klasse ohne Berücksichtigung einer Reklamation. Lohnveränderungsanzeigen sind aus Anlaß dieser Regelung künftighin nur bei Abweichungen von den Lohnstufen erforderlich. Die außerordentlich hohen Aufwendungen der Rasse bedingende unbedingte pünktliche und vollständige wöchentliche Abführung der Beiträge; auf die hohen Verzugsschläge wird hingewiesen.  
Gröba (Eibe), den 13. Oktober 1923.

### Allgem. Ortsrentenämter Meißen und Gröba.

**RSV**  
Morgen Sonntag  
Schatz I. gegen RSV. II.  
Anfang 2 Uhr.  
**I. V. M. B. V.**

**Kreis-Eisenmoorbad • Liebenwerda**  
Neue Leitung - Renoviert - Erweitert - Fernruf 151  
Moortüder - Elektr. Licht - bäder - Dampfbäder - Säurebäder, Wechselstrombäder - Massage - elektrische Vibromassage - Lähmungen - Ischias - Große Waldungen - Ganzjährige Kurzeit - Keine Kurtaxe - Angeschlossen: Modernes Institut für Schönheitspflege und Leig. eines im In- u. Auslande erprob. Kosmetikern - Prop. geg. dreifach. Bräuterei. Nbh. Nuzk. durch Badedirektion Richard Arnold

**Wir kaufen**  
alle Arten roher Felle  
Hauten • • • • • Hautwürfe  
Häuten • • • • • Fische  
Häuten • • • • • Klaffe  
Gänse • • • • • Harde usw.  
Zahlen die höchsten Preise. Bei größeren Posten eventl. Fahrvergütung.  
**Wilmann & Hoppport, Leipzig, Mauerstraße**  
Leipzig, Mauerstraße 2, Tel. 10675.

**Ein jeder kennt Radium**  
mit seiner wunderbaren Heilkraft. Apotheker Daberts Radium-Seife und -Creme enthalten Spuren von Radium und sind daher hervorragend gegen Warflechte, Pickeln, Fiechte, Ausschlag, Entzündungen, sowie sämtliche Hautkrankheiten u. unbedingt zur Erhaltung einer samtweicheren Haut notwendig. Sie haben in Drogerien, Apotheken und Parfümerien.

### Patentanwaltsbüro Sack

**Möbel-Ausstattungen**  
Speiseszimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kücheneinrichtung sowie alle Einzelmöbel kauft man jederzeit besonders vorteilhaft aus der Sackher Möbelfabrik zu festen Preisen.

**Edmund Wilhelm**  
Verkaufsräume und Musikzimmer:  
Meißen, Schloßstr. 3, halbe Etage.



Was sagte doch der Onkel Nold? -  
"Mit Döbener-Weilchen-Sparkern sich jeder waschen sollte!"

### Ball-Anzeiger

Sonntag, den 14. 10. 23, v. 4 Uhr ab  
**Hotel Höpfner**  
**Schützenhaus**  
**Hotel zum Stern**  
**Hotel Wett. Hof**  
**Café Central** Frühstücken und Konzert.

### Zum Anker, Gröba.

Sonntag, 14. Oktober, von 5 Uhr an  
**große öffentl. Ballmusik.**

### „Admiral“ Bobersen.

Morgen Sonntag von 5 Uhr an  
**Ballmusik.**

### Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 14. Oktober  
**feine Ballmusik.**  
Anfang 6 Uhr. Max Reusch.

**HAPAG**  
**HAMBURG-AMERIKALINIE**  
**UNITED AMERICAN LINES**  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**  
**AFRIKA, OSTASIEN USW.**  
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. - Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.  
Etwas vorteilhafte Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Auskünfte und Drucktickets durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in:  
**RIESA: PAUL STARKE**  
Hauptstrasse 22, Ecke Albertplatz.

**Otto Kleblig**  
**Eise Kleblig geb. Metzger**  
Vermählte  
Meißen, Selgenhauerstr. 20, 14. Oktober 1923.

**Linda Thomas**  
**Arthur Striegler**  
beehren sich im Namen der Eltern nur hierdurch ihre Verlobung anzukündigen.  
Dobernitz / Oktober 1923 / Rolsch, s. St. Voppig.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen  
**Dora Schroth**  
**Max Beyer**  
Glaubig 14. Oktober 1923. Schaiten

Für die liebevolle Teilnahme beim Beimgange unfres teuren Entschlafenen danken wir hierdurch herzlich.  
Meißen, 13. Oktober 1923.  
Eina verw. Niedner geb. Geufert  
Kurt Dörfer u. Frau Selba geb. Niedner.

**Süde eine junge Kontoristin.**  
Gute Handschrift u. sichere Rechnen Bedingung. Off. u. C.P. 765 an das Tagbl. Meißen.

**Ein Pferd**  
ist zu verkaufen od. gegen Getreide zu verkaufen. Nämlg. Altenua Nr. 35.

**Käuser- und Ferkel-Verkauf.**  
Ca. 30 Mast- und Schlachtkühe und -Ferkel stehen auf dem Hofwert vom Rittergut Glaußig zum Verkauf. - Verkauf nur gegen Kraftfuttermittel. Telefon Meißen 61.

**2 Kontor-Schreibstühle**  
(Rieser) m. Schreibstühlen neu, preisw. zu verkaufen. Edmund Wilhelm, Schloßstr. 3.

### Geschäftliche und private

Druckladen aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Meißen, Goethestr. 50.

Vom Abbruch verkauft: 24 m st. Dachstuhl, 3 m st. geböhlte Fußboden, sowie Ranthölzer, Sandsteingewände, Simsplatten usw. verkauft im Auftrag Architekt Dieck, Meißen. Telefon 112.

**Frauenhaar**  
kauft ständig Frau Schreiber, Goethestr. 23

**W f h m a**  
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstr. 15, 2 Uhr jeden Montag von 10-1 Uhr.  
Dr. med. Ziegelroth, Spezialarzt f. Rheumatis. (früher Dr. Alberts).

**Zuverlässiger Klavierstimmer**  
(Klavierbauer) a. Meißner, a. mehr. Seminaren tätig, hat hier zu tun. Weitere Aufträge nimmt entgegen Musikhaus Rob. Richter.

**Meißner Bettfedern-Dämpf- und Reinigungs-Anstalt.**  
Bettfedern reinigt, desinfiziert  
**Frau M. Stoglich**  
Bismarckstr. 22, 2.

**Gasthof Stöpsitz.**  
Sonntag, den 14. Oktober  
**Schießklubball.**  
Anfang 7 Uhr.

**Glasversicherung Meißen.**  
Mitglieder-Versammlung. Dienstag, den 16. d. Mts. abds. 7, 8 U. Jugenabend. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Jahresbericht. 3. Neuwahlen. 4. Präzisionsprüfung. 5. Satzungsänderung. 6. Anträge. Der Vorstand.

Dienstag, den 16. Okt., abends 8 Uhr Versammlung in der Eldterstraße. Wichtige Tagesordnung. Wohlwolliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Man verlange überall  
**Radeberger Bismarck!**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.  
Steuern Nr. 41 des Stadtmag. an der Ecke.



Vor der Entscheidung.

auf den großen Bäumen der von den verschied...

Während alle Fraktionen Dauerlesungen abhalten...

Rege Tätigkeit des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern abend...

Der Standpunkt der Bayern.

Zu der heutigen Abstimmung im Reichstage über...

Sachsen's Stellungnahme zum Ermächtigungsgesetz.

In der Presse ist die Frage aufgeworfen worden...

Dr. Stresemann über den Wiederaufbau.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter...

Frankreich und die Verhandlungen der Industrie.

Ein industrieller Kreislager nachstehendes konservativer...

Die Regierungserklärung im sächsischen Landtag.

III. Dresden, 12. Oktober 1923.

Das Keuchere des Landtages zeigt dasselbe Bild...

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Stewert...

Präsident Winkler rügt, daß das vom Abg. Stewert...

Die Regierungserklärung Zeigners.

Ministerpräsident Dr. Zeigner: Die Regierung hat...

Die neugebildete Regierung ist die Regierung der republikanischen...

Demgegenüber erklärt die sächsische Regierung: Sie...

Blutige Erwerbslosen-Demonstrationen und Plünderungen.

Sächst a. M. In den gestrigen Vormittagsstunden...

Im Anschluß an die Kundgebungen kam es nachmittags...

Berlin. Gestern vormittag kam es in der Turmstraße...

Berlin. Etwa 1000 Personen, die gestern mittag...

führen läßt, wenn sie einig ist in der entschlossenen Abwehr...

In Reichs wird die sächsische Regierung sich mit aller...

Innerhalb ihres Machtbereichs wird sie mit allen zur...

Es wird weiter versucht werden, die Lebensmittelverknappung...

Durch die ständige Interessenspolitik der Industriellen...

Wir sind überzeugt, daß unser Ruf zur Sammlung und...

Die Anke quittierte die Ausführungen des Ministerpräsidenten...

Abg. Hofmann (Dn.): Namens meiner politischen Freunde...

Der Präsident schließt hierauf die Sitzung. Nächste Sitzung...

In den Mitteilungen des kommunistischen Abg. Stewert...

lungen. Polizei zerstreute die Massen. Geplündert wurde...

Wiesbaden. Donnerstag nachmittag kam es hier in der Altstadt...

Sollingen. Infolge Erhöhung des Preisniveaus für Lebensmittel...



der Waffe Gebrauch machte. Hierbei sind leichte Verletzungen vorgekommen.

Ueber die vorgestrigen Vorfälle wird berichtet, daß es in den frühen Nachmittagsstunden zu Zusammenkünften meist jugendlicher Gewerkschafter in den Hauptgeschäftsstraßen kam. Die Demonstranten versuchten, die sich anstimmende Menge, wegen der Erhöhung der Verkaufspreise und ihrer Anhaftung an den neuesten Zolltarif gegen die Geschäftsleute aufzuheben. Eine Gruppe der Aufwiegler drang in das Postamt ein, trieb das Publikum aus dem Saal vorraum, wobei sie in der Hof liegende gelassene Beträge mitgenommen haben sollen. Auch zur gewaltsamen Wegnahme von Geld soll es gekommen sein. Der 60-jährige Kriminaloberkommissar Henschel erlitt bei den Vorfällen einen Schlaganfall, an dessen Folgen er im Krankenhaus gestorben ist. Abends wurde im Rathaus zwischen der Stadtwartung und einer Abordnung der Gewerkschafter verhandelt. Die Polizei ist Herr der Lage.

Ueberfeld. Auch hier haben gestern in verschiedenen Stadtteilen Zusammenkünfte stattgefunden, doch ist es bis zum Abend zu Unruhen nicht gekommen. Die Polizei befindet sich in Alarmbereitschaft.

### Jordauer des Streiks in Pommern-Oberschlesien.

Die Königsbrücke. Das Personal des hiesigen Post- und Telegraphenamtes hat aus unbekanntem Grund den Streik vorübergehend unterbrochen. Infolgedessen konnte über die Lage folgendes in Erfahrung gebracht werden: Auf allen Straßen und Häfen Pommern-Oberschlesiens wird in vollem Umfang weitergestreikt. Der Bahn-, Post- und Telegraphenverkehr steht still. Die unteren Instanzbeamten haben sich der Auskundschafterung angeschlossen, ebenso hat die Straßenbahn den Betrieb eingestellt. Nur die Elektrizitätswerke von Gchorow arbeiten, da für den Fall der Stilllegung des Werkes die militärische Polizei angeordnet worden war. Neben der Beilegung der gegenwärtigen Forderungen verlangen die Anstößigen nunmehr die Aufstellung einer Interzession für alle künftigen Lohn- und Gehaltsfragen. Die polnische Regierung bemüht sich um die Beilegung des Konflikts.

### Der Vorfall bei Dirschberg.

Der vermeintliche Aufmarsch der Nationalsozialisten an der bayerisch-schlesischen Grenze findet, wie das „S. T.“ berichtet, nach amtlicher bayerischer Feststellung eine erhebliche Aufklärung. Danach reduzierte sich der Tatsachenzustand auf die Anwesenheit einer sechs Mann starken Nationalsozialistenkommission, die an der Grenze eine bauliche Beschäftigung vorzunehmen hatte. Aus dieser sechs Mann starken Kommission machte die aufgeregte Phantasie der anwesenden Thüringer Volkspolizeiangehörigen. Thüringische Landeshauptmann und eine rote Wanderschaft wurden alarmiert, um die Grenze gegen den nationalsozialistischen Einmarsch zu verteidigen. Als die Gemeindevorstände den vermeintlichen Disziplinärstand im Hotel ausheben wollten, entspannte sich dieser als der Bezirksamtmann von Hof, der in Dirschberg übernachtet hat, um am anderen Tage einen Termin wahrzunehmen. Nach dieser Aufklärung zogen die Thüringer Besatzung ab.

### Herabsetzung der Kohlenpreise.

Nachdem das Reichskabinett im Interesse der deutschen allgemeinen Wirtschaftslage und im Rahmen der gegen den Währungsverfall sonst geplanten Maßnahmen die Beseitigung der Kohlensteuer beschlossen hatte, befaßte sich die Organe der Reichsregierung gestern erneut mit der Kohlenpreisfrage. Um die in diesem Kabinettsbeschluss liegende Tendenz zu unterstützen, wurde beschlossen, die Kohlenpreise nicht nur um den Betrag der Kohlensteuer zu kürzen, sondern darüber hinaus eine Ermäßigung der Nettokohlenpreise um 10 bis 15 Prozent vorzunehmen. Die jetzt geltenden Verkaufspreise der Gruben in Ostpreußen werden durch diesen Beschluß in Verbindung mit dem Abschluß der Kohlensteuer mit Wirkung ab 15. ds. Mts. die wichtigsten Reviere um etwa 30-35 Prozent herabgesetzt. U. B. für Ruhrrevier: 38,40 auf 24,92. Mit diesem Beschluß ging man von der Erwartung aus, daß jetzt unverzüglich ein zweckmäßiges Zahlungsmittel geschaffen wird und daß die Regierung ihren verbleibenden Einfluß auf alle übrigen Wirtschaftszweige ausüben, damit die durch die Beseitigung der Kohlensteuer vom Reichsfinanzen, sowie die in dem obigen Beschluß vom Verkauft gebrachten Ertrag nicht verloren gehen.

### Zur neuen Steuer-Regelung.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Steuer-Regelung vom 11. Oktober, durch die die wertbeständige Forderung der Steuern angeordnet ist, wird durch Durchführungsbefehle ergänzt werden, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht und die die Grundlage für eine praktische Handhabung der Vorschriften durch die Finanzämter und die Steuerpflichtigen geben sollen. Um einen reibungslosen Heberausbau zu der neuen Regelung sicherzustellen, wurde bestimmt, daß die Steuerzahlung bis zum Inkrafttreten der Durchführungsbestimmungen noch in Papiermark nach den bisher geltenden Vorschriften und mit den in ihnen vorgegebenen Nachteilen im Falle verzüglicher Leistung zu entrichten sind. Danach gilt bis zum Inkrafttreten dieser Durchführungsbestimmungen u. B. für die erhöhten Vorauszahlungen der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und für die Rhein- und Ruhrabgabe die schon bisher vorgeschriebene Auswertung, dagegen noch für die Umsatzsteuer ein Zuschlag in Höhe des Wertes der Waren innerhalb der Zahlungsfrist.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Hauskungen und Verhaftungen in Berlin. Gestern haben Beamte der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums in den Clubräumen des Deutschen Vereins für Leibesübungen „Olympia“ und in Privatwohnungen mehrerer leitender Mitglieder Hauskungen vorgenommen. Der Vorsitzende und mehrere Mitglieder wurden verhaftet. Im ganzen sollen bei der noch nicht abgeschlossenen Aktion bisher fünf Personen festgenommen worden sein. Wie das „S. T.“ hört, sollen die Verhaftungen mit den Ereignissen in Kitzin und an mehreren Stellen in der Umgebung von Berlin im Zusammenhang stehen.

Regelung der Beamtengehälter. Der Haushaltsausschuß des Reichstages stimmte der erneuten Anpassung der Beamtengehälter um, an die neuerliche Verantwortung für das zweite Viertel des Monats Oktober zu. Für diesen Zeitraum soll noch einmal das Dreifache des bisherigen Feuerungszuschlages und die zweite Oktoberwoche und am 18. Oktober für die dritte Oktoberwoche als Feuerungszuschlag noch einmal ein Monatsgehalt ausgezahlt werden.

Die Löhne im Kohlenbergbau. Für die Lohnwoche vom 8. bis 13. Oktober haben die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Kohlenbergbaus im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen die Löhne vereinbart. Danach beträgt der Durchschnittstarflohn einschließlich des Hausstands- und Kindergebühres im Ruhrkohlenbergbau 1 406 160 000 Mark, im ober-schlesischen

Steinkohlenbergbau 903 000 000 Mark, im schlesischen Steinkohlenbergbau 843 000 000 Mark, in den Revieren des mitteldeutschen Braunkohlenbestriks 7 095 500 Mark je Schicht.

Lohnregelung im Buchdruckerverbe. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Die Tarifkommission der Deutschen Buchdrucker einigte sich für die laufende Woche auf Zahlung einer Ausgleichsbetrag von zwei Milliarden Mark in der Höhe, zahlbar bis Dienstag, 16. Oktober. Auf den Lohn ab 13. Oktober ist am Freitag, den 19. Oktober ein Vorstoß von sechs Milliarden zu zahlen. Die endgültige Feststellung des Lohnes für die Woche am 13. Oktober erfolgt am Donnerstag, den 18. Oktober. Die Schichtlohnzahl für das Deutsche Buchdruckerverbe beträgt 35 Millionen ab 13. Oktober.

Die Kartoffelausfuhr aus Ostpreußen verboten. Der Militärbefehlshaber im Westkreis 1 verbietet die Kartoffelausfuhr aus der Provinz Ostpreußen bis auf weiteres. Der Militärbefehlshaber verbietet weiter das „Oberländer Volksblatt“ vom 13. Oktober bis 19. Oktober.

Die Stadt Bochum beim Buchergericht verurteilt. Die städtischen Licht- und Kraftwerke haben in diesen Tagen die Juli- und Augustrechnungen zur Verteilung gebracht, und zwar unter Anwendung des Zolltarifes vom Oktober. Die Rechnungen enthalten daher als Endbeträge hohe Milliardensummen. Infolge dieses Vorgehens der Stadtverwaltung herrscht innerhalb der Bevölkerung große Erregung. Zahlreiche Anwohner haben die Stadt beim Buchergericht verklagt, andere haben die Bezahlung der verurteilten Rechnungen abgelehnt.

Die neuernannten Geschäftsträger vom Reichspräsidenten empfangen. Der Reichspräsident hat gestern den neuernannten Kaiserlich-berlinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Enghelb von Salmuth zur Entgegennahme seines Festungsbefehls und des Übertragungsschreibens des bisherigen Kaiserlich-berlinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Grafen von Helldorf, ferner den Kaiserlich-berlinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, bisherigen Geschäftsträger, Graf von Helldorf zur Entgegennahme seines Festungsbefehls empfangen. Weiter hat der Reichspräsident den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Venezuela, Dr. Demitrio Lofada-Dias zur Entgegennahme seines Festungsbefehls und des Übertragungsschreibens des bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers von Venezuela Manuel Rebenda empfangen. Bei den Empfängen war der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr von Raßau zugegen.

Kommunistenverhaftung in Breslau. In den letzten Tagen wurden hier insgesamt mehr als 20 Kommunisten verhaftet. Sie werden beschuldigt, die Betriebsräte zur Mobilisierung der Arbeiterschaft und zur Bildung bewaffneter Arbeiterverbände gegen den Faschismus aufzufordern zu haben.

#### Amerika.

Strengere Einwanderungsregeln in Aussicht. Weiter meidet aus Portland (Oregon): Die Tagung des amerikanischen Arbeiterverbandes hat eine Resolution angenommen, in der der Kongress erlucht wird, strengere Einwanderungsregeln zu erlassen und die gegenwärtige Einwanderungsquote zu vermindern.

Dr. Cuno vom Präsidenten empfangen. Agenturenmeldungen aus Washington zufolge stattete der ehemalige Reichskanzler Cuno am Donnerstag dem Präsidenten Coolidge im Weißen Haus einen Besuch ab.

#### Japan.

Aufnahme des Betriebes im Hafen von Yokohama. Nach einer Mitteilung der Dampfergesellschaft Nippon Yusen Kaisha wird der Hafen von Yokohama wahrscheinlich schon im Oktober soweit wiederhergestellt sein, um in Betrieb genommen zu werden.

#### Spanien.

Zum Tode verurteilt. Die beiden Mörder des Ministerpräsidenten Dato, Ratho und Nicolau, wurden zum Tode verurteilt. Die Mitangeklagten wurden freigesprochen.

#### England.

Zur Arbeitslosenfrage. Die gemeinsame Kommission des Generalrates des Gewerkschaftskongresses, des Volkswirtschaftlichen Arbeiterpartei und der parlamentarischen Arbeiterpartei hat auf einer Sonderberatung für erstes November über das Fehlen einer produktiven Regierungspolitik in der Arbeitslosenfrage ausgesprochen. In London und anderen Städten Englands sollen Protestversammlungen veranstaltet werden.

### Oesterreichische Fremdenhilfe für Deutschland.

Die Wiener Neue Freie Presse organisiert gestern eine großartige Sammlung für die deutschen Volksverhungerten und veröffentlicht zu diesem Zweck folgenden Aufruf, der von zahlreichen bekannten Wiener Persönlichkeiten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens wie der Kunst und Wissenschaft unterzeichnet ist. — Von der deutschen Katastrophe zu sprechen, ist überflüssig. Jeder Oesterreicher kennt sie, fühlt sie. Aber sie ist größer, als man lassen kann. Wir müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen: in Deutschland leiden Menschen Hunger und vielleicht gerade die besten. Sie, die all ihr Leben gearbeitet, gepart und dem Staate vertraut haben, auf ihre und nicht auf Geld leben, sie sind arm geworden, sie hungern. — Wir Oesterreicher, wenn auch noch nicht gemein, doch schon von wiederlebender Lebenskraft durchwärmt, haben den Drang, eine beschreibende Hilfeleistung ins Werk zu setzen. All diesem Elend tatenlos zuzusehen, ist unerträglich. — Im Rat ist die „Oesterreichische Fremdenhilfe für Deutschland“ zusammengetreten, um einige Einrichtungen, die sich in Wien in Zeiten höchster Not bewährt haben, in Deutschland einzuführen. Schon Anfang August wurde ein Erholungsheim in Lobenstein in Thüringen eröffnet und ist seitdem von dankbaren deutschen Gästen besetzt. Am 18. Oktober wird nunmehr im Schloß in Berlin eine Gemeinschaftsküche der Benutzung übergeben werden. Um dieses Spießhaus in Betrieb zu setzen, bedarf es großer Geldmittel, ebenso zur Ausgabe von Freikarten. Denn Hunderttausenden sind sogar schon die beschriebenen Geldkosten unerschwinglich. Darum wenden wir uns an die Wiener. Sie werden sicher nicht verlangen, sie werden nicht verlangen, was die Auslandshilfe ihnen materiell und moralisch bedeutet hat. Vor allem aber werden sie mit Führung daran denken, wie im Sommer 1919/20 die deutschen Städte ihre eigenen großen Vorräte mit Wien brüderlich geteilt haben. Jetzt wäre es möglich, einen kleinen Teil der materiellen Dankeschuld an Deutschland abzutragen. Die geistige Dankeschuld, die Tausenderte alle ist, wird für alle Zeiten bestehen bleiben müssen.

### Eine Millionenpende für das Ruhrgebiet.

Der Verband der Fabrikanten von Wästen, Röhren und verwandten Artikeln und der Verband für Damen- und Mädchenbekleidung haben dem Reichskanzler eine umfangreiche Textilspende für das Ruhrgebiet übergeben, die einen außerordentlich wertvollen Beitrag zur Verringerung der Not des besetzten Gebietes darstellt. Die Spende umfaßt annähernd 5000 Paar Strümpfe, gegen 14 000 Hemden, 4000 Kleider und 1000 Kinderanzüge. Sie ist dem Deutschen

Volksopfer zur Verfügung gestellt worden und wird von Vertretern der Spender in Gemeinschaft mit den zuständigen Behörden auf die Industriegebiete des Ruhrgebietes verteilt werden. Die Spende kommt zu gelegener Zeit. Unvergleichlich stehen dem Deutschen Volksopfer auch sonst noch täglich große Geldspenden aus dem In- und Auslande zu, die es ermöglichen, die ungeheure Not im Rheinland und im Ruhrgebiet zu lindern. Der positive Widerstand ist zwar angegeben; die Not ist dagegen nicht geschwunden. In der materiellen Not, die auch im unbesetzten Gebiete viele erdulden müssen, kommt für die Bewohner des besetzten Gebietes der seelische Druck hinzu. 20 000 deutsche Gefangene, Tausende von Ausgewiesenen müssen noch leiden. Die Mittel des Staates sind verlegt. Die Selbsthilfsgemeinschaft zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet kann daher keinen besseren Ausdruck finden, als durch eine fortgesetzte Opferwilligkeit, mit der den Gefangenen Winterkleidung, den Vertriebenen Obdach, den Kindern süße Milch, den verarmten Kleintierern eine warme Mahlszeit beschafft wird. Im besetzten Gebiet findet es dankbaren Widerhall, daß man der Körperlichen und seelischen Not der Rheinländer und Westfalen weiterhin noch Kräfte zu wehren sucht.

### Ein Eisenbahn-Bündel.

Vor dem Kriege regelte die Deutsche Eisenbahn-Union den einheitlichen Verkehr zwischen den Eisenbahnen von Mitteleuropa; aber seit dem Waffenstillstand ist an die Stelle des von Deutschland organisierten Bundes die Internationale Eisenbahn-Union getreten, die eine Art Völkerbund der europäischen Kontinentalstaaten darstellt. Diese Union hat jetzt eine einheitliche Form der Bremsen und Kupplungen für sämtliche dazugehörigen Eisenbahnen beschlossen und damit einen wichtigen Schritt vorwärts getan, um den internationalen Verkehr bequemer zu gestalten. Es ist ja jedem Reisenden bekannt, daß die Züge, die durch die verschiedenen Länder gehen, auch Wagen der verschiedenen Staaten mit sich führen. Das ist aber eine sehr wichtige Organisation, die für die Reisenden von großem Nutzen ist. Man findet italienische Wagen auf französischen Strecken, und ebenso laufen deutsche Wagen in italienischen oder französischen Zügen. Es besteht die Abmachung, daß das rollende Material jedes Landes möglichst schnell wieder nach der Heimat zurückgeführt wird und daß etwa „verlorengegangene“ Wagen ohne Versuch gesucht und zurückgeleitet werden. Aber es kann vorkommen, daß fremde Wagen recht lange in dem Eisenbahnnetz eines anderen Staates mitverweilen werden und daß vielleicht preussische Waggons den Italienern helfen, ihre Ernte abzutransportieren. Unter den Kontinentalstaaten Europas waren nur die russischen Eisenbahnen von dieser einheitlichen Verwendung ausgenommen, da sie aus strategischen Gründen bisher eine andere Gleisspur hatten. In England aber herrscht selbst bei dem verhältnismäßig kleinen Eisenbahnnetz keine Einheitlichkeit, und es werden z. B. zwei vollkommen verschiedene Bremsen auf den Bahnen verwendet. Daher können viele Lokomotiven und Wagen nur auf ganz bestimmten Strecken fahren. Wenn jetzt einheitliche Bremsen und Kupplungen von der Internationalen Eisenbahn-Union eingeführt werden, so wird dies die völkerverbindende Macht, die in dem gemeinsamen Eisenbahnnetz liegt, noch verstärken.

### Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen.

AGC. Ueber die deutsch-russischen Handelsbeziehungen hat sich der Berliner bolschewistische Handelsvertreter Stomomjakow ausführlich zu einem Vertreter der „Wirtschaftlichen Welt“ geäußert. Stomomjakow machte u. a. die interessante Angabe, daß während noch vor einem halben Jahre die Handelsvertretung einen bedeutenden Teil ihrer Beziehungen in deutscher Reichsmark besaß, während der letzten Monate alle Geschäfte ausschließlich in ausländischer Währung abgesehen werden. Der bolschewistische Handelsvertreter beklagte sich darüber, daß infolge der schweren Wirtschaftslage Deutschlands die Lieferungsfristen äußerst lang seien und von den Industriellen trotzdem nicht eingehalten würden. Trotz dieser unglücklichen Zustände habe die Zahl der Aufträge der Handelsvertretung keineswegs abgenommen, sondern sei noch während der letzten sechs Wochen gestiegen. Damit der dortnützlichen systematischen Arbeit der Berliner Handelsvertretung habe sich die Kreditgewährung während der letzten zwei Jahre bedeutend verbessert. In letzter Zeit sei eine Reihe bedeutender Verträge auf Grund eines langfristigen Kredits abgeschlossen worden. Unter diesen Verträgen müsse ein Vertrag mit einem deutsch-holländischen Konzern wegen Lieferung von 50 000 Kilogramm Chinin und ferner ein Vertrag mit holländisch-englischen Firmen wegen Lieferung von Einrichtungsgegenständen für elektrische Kraftstationen besonders hervorgehoben werden.

### Stinnes' Vorgehen von der deutschen Industrie anerkannt.

Gestern traten das Präsidium und der Ausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu einer Sitzung zusammen, auf der Geheimrat Stinnes einen Bericht erstattete, aus dem hervorzuhelien ist, daß der Reichsverband das Vorgehen der Herren Stinnes und Röhmer als durchaus loyal anerkennt. Die meisten Mitglieder aus dem Rheinland waren zu der Tagung nicht erschienen. Auch Stinnes und Röhmer fehlten.

### Zum Gedächtnis der Entdeckung Amerikas.

In der Aula der Berliner Universität fand gestern vor-mittag das von der Berliner spanischen und deutsch-spanischen Organisationen veranstaltete Fest der spanisch sprechenden Völker zum Gedächtnis der Entdeckung Amerikas statt. Nach Begrüßungsworten des Rektors der Universität Geh. Rath Dr. Heffer gedachte der argentinische Generalkonsul Gombosi in deutscher und spanischer Sprache der Bedeutung des Tages. Nach Vorträgen der Herren Dr. Röhmer und Dr. Greif, in welchen auf die heraldischen Beziehungen zwischen Deutschland und den spanisch sprechenden Nationen hingewiesen wurde, wurde die Feier durch eine Ansprache des spanischen Geschäftsträger Gadenas geschlossen, welcher dem Wunsch Ausdruck gab, daß die ideale Vereinigung der spanisch sprechenden Völker dem Frieden der Welt dienen möge. Unter den sehr zahlreichem Teilnehmern befanden sich neben den diplomatischen und konsularischen Vertretern Spaniens und der spanisch-südamerikanischen Staaten u. a. der Reichstagspräsident, der Oberbürgermeister von Berlin, sowie Angehörige des Auswärtigen Amtes, der Marineleitung und des Reichsministeriums für Wissenschaft und Kunst.

### Marktblätter.

Künftig festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin per 50 kg ab Station vom 12. Oktober. (Preise in Millionen Mark). Weizen märkischer 6500 — 6700. Winter, Roggen, märkischer 6000 — 6300. Rühlg. Sommergerste 6000 — 6300. Rühlg. Osef, märkischer 4800 — 5000, pommerischer 4800 — 4900. Matt. Weizenmehl per 100 kg frei Berlin 18000 — 23000 (jeinle Marken abn Part). Matt. Roggenmehl per 100 kg frei Berlin 17000 bis 21000. Matt. Weizenkleie und Roggenkleie 2500. Matt. Kaputtweizen 3800 — 4000.

### Wachstums im Freiverkehr vom 12. Oktober bis abends 5 Uhr.

Dollard (1 Gulden) 1000 RM. Teneuert (1 Krone) 805 RM. England (1 Pf. Sterl.) 28000 RM. Amerika (1 Dollar) 5080 RM. Schweiz (1 Franc) 905 RM. Frankreich (1 Franc) 308 RM. Italien (1 Lire) 230 RM. Deutsch-österreich (1 Krone) 72000 RM. Tschechoslowakei (1 Krone) 122 RM.



# Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 41.

Mieße, 13. Oktober 1923.

46. Jahrg.

## Das verlorene Gef.

Von U. Friedberg.  
(Unberichtigter Nachdruck verboten.)  
2. Fortsetzung.

Ursula konnte mit vollem Recht diese Schicht „ihren Damm“ nennen. Niemand mochte ihr die Blumen in ihren Kretzeln. Seit langen Jahren hatte sich ihrer keine Hand mehr an diesen abzugeben, aber der Verlust, welchem der Verlust der Vergangenheit verhaftet war, mochte jeder Gedanke, der die Schicht betraf, die freien Abstände hinabfließen. Das tut man gewöhnlich nicht um ein paar Schichten.

Ursula mußte mit beiden Händen so viel Mühen ab, als sie lösen konnte, und vor allen Dingen hatte sie es auf den nächsten roten Fingerhut abgeben. Sie nahm ihr Schürzen auf und kniete wohlhabend ab. Ursula mußte sie ständig in dem Geruch einer Feldmaus, ein paar Meter über dem Grunde, eines herrlich in der Sonne funkeln den Stein. Den mußte sie haben.

Sie konnte sitzen, es gelang ihr, sie zu erlösen, aber sie mußte in demselben Augenblick ab, und da sie mit der einen Hand fröhlich ihre Schritte schickte, konnte sie sich nicht halten. Die fagelle kletterte und wippte hinein in den auf dem Boden ausgebreiteten Inhalt einer Schürzenkammer.

„Wie weiter?“ rief eine barocke Stimme. „Sann man sich nicht besser vorziehen.“

Und als Ursula, die sich nicht wegschauen konnte, erschrocken aufsprang, sah sie sich dem Fremden gegenüber, der vor ein paar Tagen am Westertag ihres Vaters stand und mit einem so ernst und sorglich geprüften Gesicht, das Ursula immer und immer wieder sah, als sie in den Augen der Mutter sah, als sie in den Augen der Mutter sah, als sie in den Augen der Mutter sah.

Die beiden kamen von der Empfindung des andern in der Schicht keine Bewegung ab. Die Schicht der Schicht, die sich nicht bewegen konnte, die Schicht der Schicht, die sich nicht bewegen konnte, die Schicht der Schicht, die sich nicht bewegen konnte.

„Fried mußte die kleine Maus. In seinem Gesicht stand nicht nur der Weger davor, daß sie die Vermehrung in seinen Pflanzen angeht hätte. Als er sie dann erkannte, prägte sich eine tiefe Liebeswunde in ihm aus, aber freundlich wurde es dann auch nicht.“

Ursula war auf das bestirnte erschrocken. Unbekannte Worte klangen in ihrem kleinen Herzen an und klangen sich in ihrem Gedächtnis. Dieser Mann war unbekannt zu ihr gewesen, aber als er sie das erste Mal sah, trotzdem sie ihm etwas Vieles hatte erzählen wollen. Sie erwartete nicht Gutes von ihm. Langsam zog sie sich, rückwärts schreitend, vor ihm zurück, während sie die Bitte sammelte, daß er ihr nichts böse sein möchte.

Er antwortete nicht, bis die Lippen und sah sie unerschrocken an mit demselben Übermut wie damals, als sie den die Gelde stehlen wollte.

Seine Hand mochte sie nur immer schmerzener. Die Worte nicht mehr, sich zu bewegen, blieb wie gebannt stehen und um ihre Lippen spielte ein Ausdruck, als ob sie in Tränen ausbrechen wollte. Sie fürchtete sich vor dem Fremden und zugleich fühlte sie sich beleidigt, durch das Unrecht, das er ihr antat. Angstvoll starrte und doch unverwandelt hing ihr Auge an ihm — so hatte ihn ihre Mutter bereits angesehen, wenn sie ein seltsames oder bitteres Wort aus seinem Munde nicht verstand.

Er wurde unruhig, langsam wich die Farbe aus seinem Gesicht, seine Augen senkten sich — und als sich das Kind jetzt wandte, um sich und gedrückt von dem zu gehen, rief er es plötzlich an.

„Wohin du mir nicht erst guten Tag sagen, Ursula?“  
„Wie bist du glücklich, denn ich noch ihm ungenügend.“

Er sprang aus der finkenden Stellung, die er beim Gehen der gekämmten Pflanzen eingenommen hatte, auf die Höhe und schritt zu ihr.

„Komm du mich, Ursula — ja? — Nun, so gibt mir deine Hand! — Fürchte dich nicht, ich bin deiner Mutter Freund und tue dir nichts.“

Schließlich legte sie ihre kleine Hand, die den Jahren

klein nicht lassen lassen wollte, in seine ausgebreitete Hand.

Er sah ihr erst sorgfältig in die Augen, in diese kleinen, treuen, klugen Augen, die ganz der Mutter glichen. Ein tiefer, besorgender Blick lag über sie — und plötzlich senkte er sich neben der Kleinen nieder, legte seinen Arm um sie und zog sie fast an sich.

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wenn du nicht mehr bist auf mich?“

„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

„Komm mit, Ursula, komm mit, Ursula?“  
„Wie kommst du dir vor, du bist es ja von Anfang an gut mit mir gemeint, daß mir ja sogar eine Schwermut machen wollen — geht?“

langen Tausendern schauete unter Schillerhaat auf irgendwelchen Abhängen zwischen der höflichen und hausverordneten Straße; wir wählten uns, mit Eintracht Worten: „Nicht nicht an den Rhein“, und ließen unsere Schritte auf den Pfaden der Schilfäule dahin fliegen.  
Und heute wieder — es ist ein einziges Kind, das uns verblüdet, aus Rhein und an der Elbe. Die künftige Sonne malt über den westlichen Horizont ein großes goldenes Bildnis. Die weißen Farnkraut-Blüten am Rand zeigen sich an zu leuchten wie ganzes Schilfgras. Auf einer der Baumstämme mit dem Schilf im Hintergrund schauerte ein kleiner Vogel ein Geräusch zur Harmonie vom weichen Schilfgras, und die Gesänge schreien den den losgerissenen Stimmen im Rauschen zu den bebenden Blättern im Farn: „Lieses Band, du Lotosblüte, unter einer Krone Lotos“ — Elbend und Weidenland, wachst hier, was schwer errungen, bis ein dritter Morgen tagt.“  
Dr. Karl Schumann.

## Ein deutscher Meistererzähler.

Vom 50. Todestage von Hermann Kurz, 11. Oktober.

In der klassischen Zeit der deutschen Erzählungskunst am die Mitte des 19. Jahrhunderts ist auch ein Meister aufgetreten, dessen Größe als Erzähler erst in unserer Zeit mehr und mehr erkannt wird. Es ist Hermann Kurz, der unverwundliche Darsteller des Schwabens, der besten Tage am 11. Oktober ein halbes Jahrhundert vergangen ist. Während bei seinen Schreibern nur wenige der besten die Größe seines Talents erkannten, hat seine Romane und Erzählungen jetzt in immer weitere Kreise gedrungen, und er besitzt heute seinen wohlverdienten Platz unter den Meistern der deutschen Prosa-Epik. Seine Lektüre, die große Lektüre in Prosa, hat uns in ihrem schönen Erinnerungsbuch an den Vater ein ergreifendes Bild dieses großen Künstlers vor uns gezeichnet. Als der Held einer fröhlichen und stillen, an inneren Konflikten und weltlichen Wohlstandes reichen Geschichte schritt Kurz durch diese Welt. Er ist eine schwebende Gestalt aus der Welt der Romane, so wunderbar, wie nur er sie hätte erkennen können; er lebt bei allen großen Schwächen, mit einer fremden Jugend an, umfungen von allen Reizungen romanischer Romantik, in trüben Spiel, unerschütterlichen Willen und glühendem Verstand, ein ständiges, trübes Spielchen, wie es mit unerschütterlichen Willen von ihm selbst in seinen „Jugendromane“ und den wehmütigen „Leben- und Glaubenswörter“ gezeichnet ist. Dann kommt der Geist, die „unverwundliche Gestalt“ der deutschen Literatur, und das Theologien, das eben „abson“ ist. Kurz schied zu dem wenigen unter den besten, die sich bei seinen Werken das Wohlstand durchdrachten; aus dem Geist seiner Lebenswelt waren entstanden, lebt er in unerschütterlicher Jugend gegen die Weltliche Umwelt, läßt sein kleines Verstandes dringlich und herrlich als das „Jahre“ in einem letzten Bären- und Schwabens. Mit diesem Geist aus dem wohlhabenden Geiste der bürgerlichen Ordnung stellte er sich über in einem Gegenstand vor, dem eine Quelle äußerer Not und innerer Anstrengung wurde. Wie viele echte Literaturgenies in allen veränderten Fragen lösten, hätte er zur Entfaltung seines reichen Talentes einer gereinigten Lebensstellung bedurft; aber erst mit 10 Jahren erlangte er einen bescheidenen Unterlehrer-Beruf — als „Lehrer“, ersterer Mann, zu spät! Die Jugendzeit, die er im harten Lebenskampf als Schriftsteller, Übersetzer und Redakteur verbrachte, ließ seine besten und lebensvollsten Werke entstehen. Es ist ein Zeichen der unverwundlichen Heiligkeit seiner Begabung, daß er unter so widrigen Umständen so herrliche und frische vollbrachte. In dem stürmischen Lärm der Lebensarbeit konnte er nur noch wenig und seiner reichen Lebensarbeit entziehen; den fast unerschütterlichen Erfolg von seiner Arbeitskraft hat er nicht erlebt.

Es war Kurz nicht vergönnt, und eine ganz ungewöhnliche Frucht seines Schaffens zu hinterlassen. Sein großer Roman „Schiller's Dramen“, diese wunderliche Galerie menschlicher Charaktere, ist ein Jugendwerk, das nicht die künstlerische Vollendung fand, die der vielen Schülern. Sein anderer Roman, der das geschlossene, in Charakteren mit Schiller'schen unüberwindlichen „Leben“ ist, spricht das Schicksal, was ihm glückte, aber der Schicksal hat nicht die Spuren der verfallenden Kraft. Einige unüberwindliche Meisterwerke sind ihm unter seinen Werken geblieben, wie in der „Stollen Apollonia“, in „St. Urbans Kreuz“ oder den einflussreichen „Lieses Band“, die so ganz die „Worte-Sinnung“ des klassischen Meisterwerks ahnen. Kurz war in erster Linie Erzähler, ein Erzähler von Gottes Gnade, in dem die echte Stimmung der Lebenszeit ihren reichen Ausdruck gefunden hat. Aber auch sonst hat er uns viel

Schönes gemacht, schätzbar Bücher, die in den Welken seiner Jugendfreunde Schiller verleben, formvollendete Übersetzungen von Ariost, Shakespeare, von Goethe's „Erlkönig und Roder“, die er sich vollendete. Unter seinen zahlreichen kulturgeschichtlichen Arbeiten verdient besonders Beachtung das Buchlein „Aus den Tagen der Schwab“, Gedichtsbücher aus der Melior-Zeit; in dem mit literarischer Aufmerksamkeit der römische Geist der Franzosen in der Zeit Ludwigs XIV. in den schwebenden Kreis geschildert wird. In seinem Vorwort, das von dem hohen Gefühl der Ewigkeit von 1870 durchdrungen ist, betont er, daß Deutschland dem weltlichen Nachbar eigentlich für alle Vergewaltigungen dankbar sein sollte, denn „die Angriffe von Frankreich her haben Deutschland wesentlich auf seinem Wege zur Einheit geordnet und die bessere Kunst, die dem geliebten Franken auf diese Weise gebracht wurde, hat ihn ermutigt und geholt.“

## Die Heiligkeit der Liebe.

Man hat schon öfter bemerkt, daß junge Mädchen, die sich verlobt haben, plötzlich hübscher und gesünder aussehen als vorher. Ein englischer Pfarrer, James W. Norton, bemerkt nun, daß Liebe nicht nur glücklich, sondern tatsächlich gesund mache. „Die Leuchtenden roten Röde und der Wohlstand an den Halsen der Frauen, die Heiligkeit dieser Regel und die Schönheit der Frauen sind Ergebnisse eines sehr langen Auswahl-Prozesses bei der Werbung“, schreibt er. „Durch die Auswahl, die der Mann unter den Frauen vornimmt, haben mehrere Tugenden ihrer körperlichen Heiligkeit erhalten, und die Männer empfangen durch die Auswahl der Frauen ihre Kraft. Es ist eine wissenschaftliche Erklärung dafür möglich, daß die verlobten Mädchen heute besser aussehen und sich gesünder fühlen. Es ist ein haben keine daran hingewiesen, daß Liebe eine heilende und heilende Macht ist. Sie haben festgestellt, daß Liebe und Ehe die Gesundheit schöner und zarter Frauen verbessern; in man hat sogar Fälle von erschütterten Krankheiten beobachtet, die durch den außerordentlichen Einfluß der Liebe geheilt wurden. Wenn der Eros und die Freude, vor allen anderen von einem Mann ausstrahlt zu sein, sogar die Krankheit eines Mädchens heilen kann, dann ist es gewiß nicht übertrieben, daß manches Mädchen während der Verlobungszeit ausbleibt und hübscher wird. Die Töchter haben immer wieder geschrieben wie das Leben einer Frau durch die Liebe eines Mannes gewonnen und umgekehrt. Jede Art von der Freude oder des Glücks hat ebenfalls einen körperlichen wie geistigen Anschlag. In der Liebe einer der tiefsten Antriebe, den die Menschheit kennt: sie kann Freude und Leid erwecken, und sie wird dementsprechend auf den Menschen fördernd oder hemmend einwirken. Die Fälle, in denen Krankheiten durch unglückliche Liebe verursacht wurden, sind zahlreich, aber nicht minder zahlreich sind die Fälle, in denen die Liebe ihre Heiligkeit bewährt. Die Schönheit ist nicht nur eine Sache der Berechnung, sondern sie ist von tiefstem Erzeugnis fast abhängig. Glück verleiht den Menschen, und es gibt nichts Schöneres als das Lächeln eines Mädchens, das zur Liebe erweckt, oder der Ausdruck auf dem Gesicht einer Mutter, die sich über ihr erstes Kind freut. Der Zusammenhang der Liebe erweckt die Menschheit zu einem höheren Erleben, macht sie kraftvoller an Seele und Natur.“

## Deutsche Mahnung.

Deutscher, sei deutsch!  
Vaterland sei dir das Erste,  
Heilige, Pflanze und Dörfer.  
Deutscher, sei deutsch!

Deutscher, sei treu!  
Hilf und rege die Odabe,  
Doch unter Gleich sich wende,  
Kraft sich erneu.

Nicht, was gemein  
Schändliches ist dir zumut;  
Doch, was edel und nieder!  
Deutscher, sei rein!

Deutscher, sei stark!  
Dah in der Nacht dir nicht gram,  
Doch mit kaltem Vertrauen,  
Deutsch bis ins Mark!

Verf. v. J. J. J.

Druck und Verlag von Konrad A. Hoyer, Mieße. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Hoyer, Mieße.



haben und sie mag einen Privatgericht nehmen und sich

bescheiden." "Wahrscheinlich eine Sie vor ihm her zu dem Spall im Fel-

den. Mariele kann nicht mehr hindern, die ist schon zu groß

und die. Warum sagt Mariele, das ist hier mein Kördchen

und geht mit ganz allein. . . aber nun bist du doch hier.

"Die Tante kam ihr plötzlich zum Bewusstsein und schien

ihre gar nicht zu behagen. "Ja, Ursula, und du mußt mir sogar versprechen, daß

du selber nie mehr in dein Kördchen gehst. Du heißt,

hier sind Kördchen und Lummele ist's auch. Du könntest

anziehen und ins Wasser gehen, und niemand könnte dir

dann zu Hilfe kommen. Es ist mir so sehr leid, daß du dein

Kördchen aufgeben sollst, aber du bist ein kleines vernünft-

iges Mädchen und wirst einsehen, daß es sein muß — ver-

sprich es mir." "Ich soll dir doch immer kühlere Sachen versprechen,"

schmeiße sie, Mama schreit doch nicht, daß ich ein Kördchen

habe, und Mariele auch nicht." "Die kennen die Natur dieser Kördchen nicht. — Nun

mußt du natürlich nun vorherlein den Cuckel Fred nicht

lieben — geht?" "Doch!" — "Sie ist ihm von unten herauf mit einem

prächtigen Blick an — und plötzlich sagte sie: "Du liebst noch

"Du darfst das nie irgend einem andern Menschen er-

zählen, Ursula, auch dem Mariele nicht — du daß dich ganz

gewiß gerirt. — Und nun geh', mein liebes Kind. . ." Er

grüßte ihr mit gütlichen Worten das weiße Boot aus der

"Sich entfernte von dem Boot, und weil sie es so gerührt

war, hielt sie sich noch für einen Augenblick am Ufer auf.

Aber er sah sie keine Sekunde mehr und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

vielleicht sie nicht wieder sehen würde, und dachte, daß er

4. Kapitel

Kid Fred sah am zweiten Tage danach plötzlich mit dem

versprochenen Strauch einstele, und er war Mariele auf der

Briefe vor. Die lag der Strauch noch aufgedeckt im Boot,

harrte in dem Himmel und, trotz der zum Morgen nicht ge-

rade erhellten Stellung, schmerzte sie wie eine heftige

Verste die Neugierde nicht. "Wie geht es dir?" fragte

Fred. "Ich fühle mich sehr wohl," er sagte, doch er sah, daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

Ursula sich nicht mehr davon ablassen wollte, und daß

spriet Bettina und sie sprach abgerufen war wirklich am Ober-

Ursula hat mir alles, was ihr miteinander gesprochen

hat, wiederholt, und ich weiß, daß das dumme kleine

Mädchen die Sachen aus der Ehe seiner Eltern erzählt hat,

die besser verschwiegen geblieben wären. — Ich kann nicht do-

son treten, es ist alles wahr! — Ich bin in meiner Ehe nie-

dergetreten worden, bis in den wunderbarsten Augen.

"Rein Mann war ein Mann, er hat meine ganze Familie

ruiniert und ist schließlich an seinen Kindern zu Grunde ge-

gangen. — Ich habe gemeint, eher den Kopf auf den Degen-

knopf legen zu lassen, als dir dies einzugehen, aber ich muß

einsehen, daß Verheiratete ist nicht mehr als eine Spiel-

belle von mir, sondern eine Witwe, denn du darfst ja nur

in Gärtenhülle nachzugehen, da gefiele die Wunden von den

Wunden unsere Schwere. So ist's schon besser, ich nehme sel-

ber noch die Schwere auf mich, die meine tiefe Schwere zu

erhalten."

Er hatte vergebens versucht, sie zu unterbrechen. Je länger

jeu stellt — ich kann mich damit nicht zufrieden geben, was

ich, du trideh, am allermeisten aber gerade unter dem

Stange der Geheimhaltung. Ich will nicht dein Vertrauen

ergötzen, aber ich möchte dich helfen von dem unheimlichen

Einbildungen, denen du dich hingibt und die dich aufreiben

lassen. Ich will dir helfen, denn du bist jung und ich glaube,

daß zur Heilung deiner Krankheit ein sanftmüthiger Schritt

sicherer und schneller wirkt als ein bestimmtes Schonen,

und darum verlange ich sehr von allen Dingen Wohlwol-

lige Aufmerksamkeit von dir. Kraft meiner alten Rechte an dich

stehe ich nun wirklich die Frage, was der du dich für dich:

Warum hast du jenen Mann genommen? — Ich möchte wis-

sen, es ist der Mut hat, mir die Wahrheit vorzusetzen."

"Sie wand ihre Finger in Umal und Knast umeinander,

oder kein Wort aber ihre Lippen. "Du verweigert mir also wirklich die Antwort darauf?"

"Fred," hat sie geantwortet, "sei bornisierig."

Seine Seele klarte, wie er sie so in Zimmer und Zwei-

fel geblüht vor sich sah, aber er wollte nicht.

## Rhein und Elbe.

### Nachbilde eines Waldgehirnen.

Was schreibt uns: Am Rhein brummt jetzt der Wald

lächelnd. Goldene Bäume schäumen sich in buntem

roter Schmelz, und blühen stummende Tauben

durch den goldenen Lichte. Und die warmen Stille

steht über den Wald ein goldener Trichter und laßt

langsam auf dem weichen braunsten Brot-Trichter

des Bodens, auf dem die Sonnenstrahlen in zarter

Wiederheit sich kühlen und so wie weicher Sonn-

lichter über die Erde sich kühlen und so wie weicher Sonn-

dem hohen Elbdrill schau ich rühmlich auf die gelbe

Wald zu reiten. Ich sehe die groß und rühmlich

besten Föh in hoher Geduld, mit Schönen und

Stille zwischen Ost- und Westbäumen im weichen

Brettern. Einen klaren Tag und eine Nacht

hast die Stille zwischen Ost- und Westbäumen

und stulte die Kieferstämme der Nadelstämme,

dem die Stille zwischen Ost- und Westbäumen